

Sudetenpost



Erscheinungsort Wels P. b. b.
Verlagspostamt 4020 Linz
Einzelpreis S 16.- LoGZ 79E

Offizielles Organ der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

Folge 13 / 14

Wien - Linz, 6. Juli 2000

46. Jahrgang

Zukunftsfonds-Gelder für mutmaßliche Mörder?

(Seite 3)

Noch mehr Unterschriften für die Petition

(Seite 7)

Tribüne der Meinungen

(Seite 12)

Dickes EU-Lob für Prag: Und was ist mit den Dekreten, Herr Verheugen?

Die Tschechische Republik hat im Marathon in die Europäische Union angeblich gewaltig aufgeholt. Das sagt immerhin der für die Ost-Erweiterung zuständige EU-Kommissar Günter Verheugen. Tschechien habe bedeutende Fortschritte gemacht, erklärte der SPD-Politiker kürzlich zum Stand der Erweiterungsverhandlungen. Der nächste Bericht der EU-Kommission über den Stand der Vorbereitungen werde für Prag positiver als zuletzt ausfallen, kündigte Verheugen an, und bezeichnete es als besonders bemerkenswert, mit welcher Geschwindigkeit das Land derzeit seine Gesetze an EU-Recht anpasse. Mit der Aufnahme einer ersten Gruppe von neuen EU-Mitgliedern rechnet Verheugen übrigens schon zwischen 2003 und 2005. Daß es im tschechischen Rechtsbestand Gesetze gibt, die auch mit noch so großer Geschwindigkeit nicht an EU-Recht anzupas-

sen sind, weil sie mit EU-Recht völlig unvereinbar sind, ließ Verheugen in seiner Zwischenbilanz freilich unerwähnt. Dabei kann wohl ausgeschlossen werden, daß Verheugen die Beneš-Dekrete sowie das bis zum heutigen Tage Mörder vor Strafverfolgung schützende Amnestiegesetz aus dem Jahr 1946 vergessen hat. Wenn schon Lob für die vorbildliche Anpassungsgeschwindigkeit, dann hätte Verheugen erst recht darauf hinweisen müssen, daß es da allerdings noch einige schwarze Flecken zu tilgen gilt. Dies umso mehr, als sich die Europäische Union ja gerade gegenüber Österreich als Wertegemeinschaft präsentiert, die sogar schon auf (unbegründeten) Verdacht hin zum Sanktionenholzhamer greift. Und dabei hat sich Deutschland besonders hervorgetan, indem die Berliner Regierung erst an vorderster Front für die Verhängung der Sanktionen

kämpfte und nun im Verbund mit Frankreich gegen deren Aufhebung mauert. Nicht nur einmal wurde das deutsche Vorgehen gegenüber Österreich mit der besonderen historischen Verantwortung Deutschlands begründet. Offenbar fühlt sich ein deutscher Politiker an diese Verantwortung aber nicht gebunden, wenn es um die Aufarbeitung von an deutschen beziehungsweise österreichischen Staatsbürgern begangenen Verbrechen geht. Vielleicht ist das dicke Lob für die tschechische Regierung ja auch ein Dankeschön dafür, daß sich Ministerpräsident Miloš Zeman als eifrigster Anhänger des harten deutsch-französischen Kurses gegenüber Österreich hervorgetan hat.

Wie sich Prag bei den EU-Sanktionisten anbietet und welche Auswirkungen diese Politik auf längere Sicht für Tschechien haben könnte, lesen Sie in einem Bericht auf Seite 4.

Krokodilstränen

VON MANFRED MAURER

DAS PFINGSTTREFFEN der Sudetendeutschen hat in Tschechien wie jedes Jahr die altbekannten Reflexe ausgelöst. Trotzigt zeigt Ministerpräsident Zeman den Vertriebenen die kalte Schulter, will nicht einmal mit dem Schirmherrn Stoiber über die drängenden Fragen reden: „Für mich ist Stoiber kein Partner“, sagt der Mann, der Tschechien in die EU führen will, die ja bekanntlich – auch wenn einem als Österreicher da momentan Zweifel kommen – auf Partnerschaft und Dialog aufgebaut ist. Aber diese Haltung kann nicht verwundern, nachdem sich Schröder als Kuschelpartner der tschechischen Regierung geradezu aufgedrängt hat. Dazu paßt auch, daß die linke „Pravo“ es gar für unanständig befand, die Tschechen aufzufordern, ihrer historischen Verantwortung gerecht zu werden. Genau so tönt es ja auch aus dem Berliner Kanzleramt und vom Außenminister: Wer sudetendeutsche Interessen vertritt, schadet den deutschen Interessen!

DOCH ES IST NICHT SO SEHR das kaltschnäuzige Abschmettern berechtigter Forderungen, das alarmieren muß. Solange man schroffe Reaktionen erntet, wird man immerhin noch als politische Größe ernst genommen. Bedenklicher ist eine andere Art von Reaktion: die warmherzig Bedauern vortäuschende Mitleidsmasche. „Verlassen von der Bundesregierung und abgelehnt von den Tschechen, sind die Sudetendeutschen einsamer als je zuvor“, schrieb etwa „Mlada fronta dnes“ nach dem Sudetendeutschen Tag. Und die auflagenstärkste tschechische Zeitung präsentierte ihren Leser diesen Befund nicht als triumphierende Siegesmeldung, sondern versuchte sogar die Tränenröusen zu stimulieren: „Wir erleben das traurige Ende der Tragödie unserer tschechischen Deutschen, die auch unsere traurige Geschichte ist. Die Geschichte vom Verschwinden eines großen Teils der Kultur unseres Landes und die Geschichte vom Verschwinden einer Nation, mit der uns eine viele tausend Jahre lange Zeit verbindet.“ Die Botschaft dieser Formulierung ist klar: Die Sudetendeutschen werden als ebenso bedauernswerte wie tragische Figuren der Geschichte hingestellt, die einem zwar leid tun sollen, aber denen man hält leider nicht mehr helfen kann.

DAS IST DER SCHLUSSTRICH auf die elegante Art – und der ist deshalb besonders gefährlich, weil er unter dem Deckmantel der Menschlichkeit gezogen wird. Es ist der Versuch, sich mit geheucheltem oder sei es sogar ehrlichem Mitleid billig aus der geschichtlichen Verantwortung zu stehlen. Krokodilstränen kosten nichts und erwecken den sympathischen Eindruck, daß einem die Opfer von damals nicht völlig egal sind. So kann die tschechische Realität wunderbar geschönt werden.

DIE BERLINER REGIERUNG trägt bekanntlich alles zum Gelingen dieses Vorhabens bei. Umso mehr sind die Landsmannschaften gefordert, diesem leicht zu durchschauenden Spiel Paroli zu bieten.

Das Bild der Heimat



Teplitz-Schönau. Stadttheater mit Leuchtbrunnen.

Freundlicherweise zur Verfügung gestellt von Frau Hildegard Kratochwill aus Linz.

**FORMULARDRUCK
GENSTORFER**

Ges.m.b.H. & Co KG - Im Hühnersteig 9 - A-4012 Linz
Telefon: 0732 / 77 43 51-0 - Telefax: 0732 / 77 43 53-17

Sudetendeutscher Heimattag 2000

WIEN UND KLOSTERNEUBURG – 22. bis 24. SEPTEMBER

„UNRECHT BESEITIGEN!“

Freitag, 22. September, Wien:

16.30 Uhr: Totenehrung und Kranzniederlegung am Heldendenkmal im Äußeren Burgtor.
18.00 Uhr: 600 Jahre Johannes von Saaz: „Der Ackermann aus Böhmen“, dramatische Darstellung des Streitgesprächs zwischen dem Ackermann, Tod und Gott, 1010 Wien, Ruprechtskirche.

Samstag, 23. September, Wien:

9.00 bis bis 14.00 Uhr: Böhmerwaldmuseum – Erzgebirger Heimatstube, 1030 Wien, Ungargasse 3, Parterre.
13.00 bis 17.00 Uhr: Tag der offenen Tür mit verschiedensten Informationen über unsere Schicksalsheimat Böhmen – Mähren – Schlesien, „Haus der Heimat“, 1030 Wien, Steingasse 25, 2. Stiege, 2. OG.

Sonntag, 24. September, Klosterneuburg:

10.00 bis 13.00 Uhr: Mährisch-schlesisches Heimatmuseum, Rostockvilla, Sonderausstellung Wolfgang Niesner – Graphiker aus Freudenthal.
12.00 Uhr: Eröffnung der Ausstellungen im Foyer der Babenbergerhalle.
Bücher und Dokumentationen über Sudetendeutsche und andere altösterreichische Volksgruppen (Buchhandlung Hasbach).
13.00 Uhr: Festgottesdienst in der Stiftskirche mit Pater Jordan Fenzl OSA.
14.00 Uhr: Fest und Trachtenzug vom Rathausplatz zur Gedenkfeier auf dem Sudetendeutschen Platz.
15.00 bis 18.00 Uhr: Großes Heimattreffen in der Babenbergerhalle.

Es spricht unser Landsmann Bundesrat **Dr. Vincenz Liechtenstein**

Grußworte des Bürgermeisters und der politischen Repräsentanten

Autobus- und S-Bahnverkehr ab Endstelle U4 Heiligenstadt. Von 12.00 bis 13.30 Uhr Pendeldienst mit dem Kleinbus der SdJÖ zum Nulltarif vom Bahnhof Klosterneuburg – Kierling zur Babenbergerhalle.

Rückgabe von jüdischem Eigentum ist nun fix

Das tschechische Parlament hat nun ein Teilkapitel der Restitutionsfrage zur weitgehenden Zufriedenheit der Opfer abgehakt: Der Senat hat mit klarer Mehrheit einem Gesetz zur weitgehenden Rückgabe jüdischen Eigentums zugestimmt, das während der deutschen Besatzung beschlagnahmt worden war. Siebenundsechzig der siebenundsechzig anwesenden Abgeordneten stimmten für die Vorlage der sozialdemokratischen Regierung. Das Gesetz regelt unter anderem die Rückgabe von dreiundsechzig bedeutenden Gemälden von der Nationalgalerie an

das Jüdische Museum in Prag. Die Kunstgegenstände waren ihren Eigentümern während des Zweiten Weltkriegs weggenommen worden. Die Besitzverhältnisse sind heute allerdings unklar. Die Regelung betrifft vor allem die jüdischen Gemeinden in Tschechien. Ausdrücklich ausgenommen sind Grundstücke in heutigen Naturparks oder im Grenzgebiet.

Nachdem Ende Mai bereits das Abgeordnetenhaus zugestimmt hatte, tritt das Gesetz mit der Unterschrift von Präsident Václav Havel in Kraft.

Neue Prager Studentenverbindung will als Brückenbauer aktiv sein

Erstmals seit 1918 wurde in Prag vor kurzem wieder eine katholische farbentragende Studentenverbindung gegründet. Nach einer von Alt-erzbischof Karel Otčenasek von Königgrätz geleiteten Messe proklamierten Maturanten des österreichischen Gymnasiums in Prag die deutsch-tschechische Studentenverbindung „Pragensis“. An der Feier nahmen als Stifter österreichische Diplomaten und Unternehmer sowie Mitglieder des österreichischen Mittelschüler-Kartellverbandes (MKV) und Vertreter

der Cartellverbände (CV) aus Österreich und Deutschland teil.

Die neugegründete Studentenverbindung versteht sich als Brücke zwischen dem deutsch- und tschechischsprachigen akademischen Leben und will die leidvollen Erfahrungen des 20. Jahrhunderts in katholischer und europäischer Gesinnung überwinden helfen. Als Schutzpatron wurde der heilige Nepomuk gewählt, die Farben Weiß-Rot-Gelb stammen aus der Prager Stadtfahne.

Leiter(in) für Geschäftsstelle Wien gesucht

Für die Geschäftsstelle in Wien suchen wir eine Persönlichkeit, möglichst sudetendeutscher Herkunft, die bereit ist, weitgehend selbstständig – und zwar sowohl in organisatorischer als auch administrativer Hinsicht – als Leiter(in) unser Büro im „Haus der Heimat“ in Wien zu führen und in diesem Zusammenhang die Belange des Landesverbandes Wien, NÖ und Burgenland und des Bundesverbandes zu vertreten. Die Kenntnis der sudetendeutschen Organisationsstrukturen wären daher wünschenswert.

Verwaltungsaufgaben, Projektbearbeitung, Kenntnisse in EDV und Rechnungswesen gehören ebenso zum Arbeitsbereich, wie laufende Kontakte zu unseren ehrenamtlichen Funktionären.

Die Tätigkeit ist weitgehend ehrenamtlich, mit entsprechender Aufwandsentschädigung.

Interessenten mögen sich bitte in **schriftlicher Form** an den Bundesobmann der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich, A-1030 Wien, Steingasse 25, wenden.

Gedanken des Bundesobmannes

Die allgemeine Urlaubszeit steht bevor bzw. ist für viele Landsleute schon angebrochen. Die Zeit, von der man glaubt, viel mehr Zeit zu haben und zum Teil auch hat. Dabei verlagert sich die vorhandene Zeit nur auf andere Aufgaben und Interessen. Der tägliche Arbeitsaufwand läßt jetzt eine Zeit nach, aber jene Dinge, die man schon längst hätte tun wollen und sollen, kompensieren diese. Die „Schulunterstützung“ fällt weg – außer es ist etwas bei den Noten passiert, aber die eigene Weiterbildung, das interessante Buch, das schon Staubablagerungen ahnen läßt, das vernachlässigte Hobby, wollen auch zu ihrem Recht kommen. Trotzdem ist mehr persönliche Zeit vorhanden, ohne Zeitdruck politische und Umwelt Ereignisse stärker zu verfolgen und vielleicht sogar Stellung dazu zu nehmen. Ja, wenn es da nicht die Hemmschwelle gäbe: Warum soll gerade ich, ich kann mich nicht so gewählt (richtig, sachkundig) ausdrücken, das sollen doch ... machen. SIE haben zum Teil recht, denn es gibt Leserbriefschreiber, die so perfekt sind, daß mehrere Zeitschriften ihre Aussagen gleichen Inhalts bringen. Das heißt aber auch, daß die Verfasser einen Text gleich an mehrere Zeitungen schicken. So perfekt können Sie nicht sein, aber bei Ihnen geht es um IHRE, d. h. auch um unsere Probleme, und die müssen Sie selbst artikulieren. Ich habe erst gestern wieder bei einem Gespräch den Satz gehört: „Ihre (d. h. die offizielle) Meinung kennen wir ja, aber denken Ihre Leute genauso?“ Diese Frage ist richtig, berechtigt und wichtig. Natürlich kann sich ein derartiger Fragesteller nicht selbst zu allen unseren Landsleuten, in die Gruppen und Landesverbände begeben, um zu hören und zu sehen, daß unsere offiziell verlaubliche Meinung, bei aller vorhandener Bandbreite, die Grundstimmung unserer Landsleute beinhaltet. Was aber einem außenstehenden Beobachter fehlt, ist die vielseitig an die Öffentlichkeit getragene persönliche Meinung und Stellungnahme der Menschen.

Es sind immer wieder Vorschläge bei uns gemacht worden, Standardleserbriefe zu verfassen, so wie dies von mancher Seite praktiziert wurde, in die man nur Name, Anschrift und Unterschrift einzusetzen braucht. Dies habe ich stets abgelehnt. Erstens ist das nicht unser Stil, und zweitens ist dies keine persönliche Aussage, sondern eine manipulierte Meinungsvervielfältigung. Etwas anderes ist es, wenn eine Anzahl Landsleute über ein Ereignis oder eine Medienaussage diskutieren, eine einheitliche Formulierung finden und diese dann zu Papier bringen. Daß alle, die dem zustimmen, auch unterschreiben, ist eine Selbstverständlichkeit, handelt es sich doch um eine Art Miniresolution,

an der die Unterzeichneten mitgewirkt haben.

Was kann, soll und darf – auch das ist wichtig – der Einzelne tun? Nicht seine Meinung als allgemeine Meinung bezeichnen, sondern als persönliche, auch wenn viele Landsleute diese teilen. Ein Musterbeispiel dazu lieferte mir eine resolute und zielstrebige Sudetendeutsche aus einer Heimatgruppe. Sie hat an die Präsidentin des Europäischen Parlaments, bezüglich des Katalogs der Grundrechte und damit der Menschenrechte, einen knapp über eine Seite langen Brief geschrieben. Keine seitenlangen Dokumentationen über Historie, Familiengeschichte und Vermögensverhältnisse. Nein, kurze persönliche und allgemeine Fakten und klare, einfache Fragen. Zur besseren Information eine kleine Broschüre beigelegt, und das war es schon. Wer uns positiv gesinnt und an tatsächlichen historischen Daten interessiert ist, wird so etwas lesen, wer uns negativ gesinnt ist und glaubt, alles richtig zu wissen, wird sie dem Altpapier überantworten. Da helfen keine seitenlangen Dokumentationen, sie werden genauso behandelt.

Es geschah in unserem Falle so etwas wie ein Wunder. Die Präsidentin des Europäischen Parlaments, Nicole Fontaine, antwortete persönlich und übermittelte mehrere Unterlagen zu ihren Aussagen in positivem Sinne. Möglicherweise können wir diese Unterlagen der „Sudetendpost“ zugänglich machen, denn es war ein rein persönlicher Schriftwechsel. Vielleicht kein Einzelfall...?

Gibt es vielleicht eine Art Gebrauchsanweisung für derartige Aktivitäten, eine Art Hilfestellung für jene, die sich artikulieren wollen, es aber bis jetzt nicht taten, weil es ihnen zu schwierig erschien?

Ich versuche es und fasse kurz die Gegebenheiten zusammen.

Persönliche, kurze Daten mit Erlebnissen, die mit der Vertreibung zusammenhängen, die heutige Situation und die Sorgen für die Zukunft, die sich aus heute noch bestehenden Unrechtsbeständen ergeben werden. Eine mir übermittelte Kurzregel: „Wenn etwas kommt, das uns direkt oder indirekt betrifft, so schreibe ich es in aller Wut, die mich manchmal überkommt, auf, lasse damit Dampf ab, und wenn ich etwas zur Ruhe gekommen bin, dann streiche ich einiges und formuliere nochmals.“

So lautete das Erfolgsrezept einer Sudetendeutschen sinngemäß, das nachahmenswert ist.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen schöne Tage und vielleicht auch ein Erfolgserlebnis.

Ihr Bundesobmann Karsten Eder

„Laßt uns die böhmischen Deutschen entschädigen“

Martin Komarek schreibt in der tschechischen Tageszeitung „Mlada Fronta dnes“: Die Landsmannschaft der vertriebenen böhmischen Deutschen fordert eine Entschädigung. Sie fordert nicht viel, rund 2000 DM für ungefähr 4000 Menschen (Anm. d. Red.: 4000 DM für 2000 Menschen). Die zur Zwangsarbeit in Österreich und Deutschland eingesetzten Menschen bekommen ungefähr doppelt so viel.

Diese bescheidene Forderung der Vertriebenen sollte erfüllt werden. So könnte wenigstens symbolisch die juristisch problematische, ethisch inakzeptable und menschlich geradezu ekelhafte Tat der Nachkriegsregierung entschädigt werden. Denn jeder Demokrat muß bis zu seinem Tode immer und immer wiederholen: Die Tatsache, daß sich manche Deutsche aus

Böhmen zu einem verbrecherischen Reich bekannt haben, darf niemals ein Grund sein, daß sie nach dem Kriegsende massenhaft getötet und bestohlen wurden und daß ihnen das Recht auf die Heimat aberkannt wurde. Wenn die Politiker bisher unter verschiedenen Vorwänden auf den Beneš-Dekreten beharren, könnte nun diese Entschädigung die Barriere der Verbitterung und des Hasses durchbrechen.

Der Zukunftfonds, an den der Antrag adressiert wurde, kann das Gesuch mit dem Hinweis vom Tisch fegen, er sei zu anderen Zwecken gegründet worden. Er sollte dies jedoch nicht tun. Ähnlich wie Häftlinge des Hitler-Faschismus ohne eine Satisfaktion sterben, so sterben auch die Opfer der Willkür der tschechoslowakischen Regierung.

BESUCHEN SIE UNS IM INTERNET

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich: www.vloe.at oder www.vloe.at/sudeten/index

Benützen Sie auch unsere e-Mail-Adresse, um uns schneller und direkt zu erreichen: sudetendeutsche.landsmannschaft@chello.at

Benutzen Sie auch die Web-Seiten der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Deutschland, damit Sie über den aktuellen Stand der heimatpolitischen Arbeit informiert sind. www.sudeten.de
e-Mail: poststelle@sudeten.de

Besuchen Sie uns im Gästebuch und geben Sie uns Ihre Zustimmung bzw. Kritik über unsere Arbeit bekannt.

Prag: Grabstätte für deutsche Soldaten

In Prag soll es bald eine zentrale Grabstätte für gefallene Soldaten der deutschen Wehrmacht geben. Einen entsprechenden Beschluß faßte kürzlich die Stadtregierung. Die Grabstätte soll im einstigen deutschen evangelischen Friedhof im Stadtviertel Strasnice entstehen. Dieser Friedhof wurde 1945 konfisziert, ist seitdem geschlossen und befindet sich zur Zeit in einem desolaten Zustand. Zahlen müssen für die Sanierung freilich Deutsche. Gegen den Beschluß gab es auch heftige Proteste. So erklärte der „Klub der tschechischen Grenzgebiete“, eine solche Grabstätte sei eine „arrogante Provokation, mit der die nationale Ehre unserer Bürger beleidigt wird“.

Suchanzeige „Sudetenpost“

Vielen Dank für die bisher eingelangten Einzelnummern, die unser Archiv stark vervollständigten. Es fehlen uns jetzt nur noch die kompletten Jahrgänge 1955 bis 1971, das heißt die Folgen 1 bis 17 der „Sudetenpost“, von denen wir nur Einzelstücke haben.

Falls Sie diese Ausgaben haben und der SLÖ im „Haus der Heimat“ (A-1030 Wien, Steingasse 25) zur sicheren Archivierung überlassen können, bitten wir Sie herzlich darum.

Vielen Dank für die bisher eingelangten Einzelexemplare.

Ihr SLÖ Bundesverband

Denkmal für die Opfer von Lidice

58 Jahre nach dem Massaker im mittelböhmischen Lidice ist ein Denkmal für die ermordeten Kinder des Ortes fertiggestellt worden. Die Bronzeplastik des tschechischen Künstlers Ivan Hampl zeigt 82 Kinderfiguren. Das Denkmal wurde zu Pfingsten der Öffentlichkeit übergeben. Lidice war im Juni 1942 von der Gestapo, dem Sicherheitsdienst und der Schutzpolizei unter dem Kommando von SS-Offizieren als Vergeltung für das Attentat auf den stellvertretenden Reichsprotektor Reinhard Heydrich zerstört worden. Etwa 200 Männer wurden damals ermordet. Sudetendeutsche fragen nun: Wann wird es in Tschechien auch ein offizielles Denkmal für die Opfer des Vertreibungsterrors geben?

Skandal: Geld aus Zukunftsfonds für mutmaßliche Massenmörder?

Geld aus dem deutsch-tschechischen Zukunftsfonds für einen mutmaßlichen Massenmörder? Was unmöglich klingt, scheint dennoch möglich zu sein. „Sudetenpost“-Mitarbeiter Lubomir Duda ist bei seinen Recherchen über einen ehemaligen Kommandanten des tschechischen KZs Miröschau jedenfalls auf haarsträubende Fakten gestoßen.

Fünzig Jahre danach hatte das tschechische Todeslager Miröschau (Mirosov, südöstlich von Pilsen) 1995 für Schlagzeilen gesorgt: Der tschechische TV-Sender NOVA veröffentlichte grauenvolle Fotos aus einem Privatarchiv, die darstellten, wie Deutsche nach dem Krieg gedemütigt, gequält und ermordet wurden. Seither ist es ziemlich still geworden um Miröschau und die schrecklichen Ereignisse vor mittlerweile 55 Jahren. Das Interesse deutscher Medien hielt sich sehr in Grenzen, von einer Sucht tschechischer Medien nach Vergangenheitsbewältigung kann – von einigen Ausnahmen abgesehen – auch nicht gerade die Rede sein. Was muß noch alles ans Tageslicht gebracht werden, um die Öffentlichkeit wachzurütteln? Vielleicht, daß ein ehemaliger Kommandant dieses Vernichtungslagers für Sudetendeutsche und Wehrmachtssoldaten Zahlungen aus dem deutsch-tschechischen Zukunftsfonds bezieht? Damit kann gedient werden: Frantisek Foukal war Kommandant in Miröschau und ist damit ein mutmaßlicher Massenmörder. Und der Mann lebt noch. „Sudetenpost“-Mitarbeiter Duda hat seine Spur aufgenommen und ist dabei auch auf Foukals Antrag auf Entschädigungszahlungen aus dem Zukunftsfonds gestoßen. Hier sein Bericht:

Mitte Juni bin ich nach Zlin gefahren, um die ganze Sache nochmals zu überprüfen. Bei der Stadtbehörde in Zlin wurde ich unterrichtet, daß Frantisek Foukal in den 60er Jahren aus dem Bezirk Gottwaldov (heute Zlin) in die Ortschaft Martinice (Bezirk Kromeriz / Kromeriz) gezogen ist, wo er mit seiner Familie ein Anwesen kaufte. Die Referentin gab mir sämtliche Telefonnummern an die beiden Ortsbehörden (d. h. Frystak-Zabarna und Martinice). Von Zlin bin ich zuerst nach Frystak-Zabarna gefahren und bei der Ortsbehörde habe ich erfahren, daß tatsächlich der Bürger Frantisek Foukal am 27. August 1968 sein Haus mit Garten und einer Garage verkaufte und in die Ortschaft Martinice im Bezirk Kromeriz zog. Nach dem Erscheinen des Buches „Hyeny“ von Herrn Pospisil wurde dem Frantisek Foukal noch nachträglich ein Aufenthaltsverbot durch die Ortsbehörde Frystak-Zabarna ausgesprochen (Entscheidung des Bürgermeisters Nr. 215-ZP/1996). Von Frystak-Zabarna bin ich anschließend nach Martinice gefahren. Dort bei der Ortsbehörde wurde mir gesagt, daß Frantisek Foukal tatsächlich in der Ortschaft Martinice polizeilich gemeldet ist und gemeinsam mit seiner verheirateten Tochter in dem Haus Nr. 61 wohnt. Zur Zeit jedoch liegt Herr Frantisek Foukal in der Psychiatrischen Heilanstalt in Kromeriz und seine Tochter, Frau Alena Tylova, stellte vor einigen Wochen den Antrag auf die Aufnahme in ein Seniorenheim, weil Frantisek Foukal zum Pflegefall geworden ist. Bei dem CSSZ (Tschechischer Bund für Sozialwesen) wurde am 26. Februar 2000 von Frantisek Foukal ein Antrag gestellt, für die Entschädigung aus dem sogenannten „Zukunftsfonds“ für die Verfolgten des Nazi-Regimes! (AN. Nr. 2076/2000/FF). Dies bedeutet: Frantisek Foukal kassiert für seine Taten und Untaten während seiner Wirkung in Miröschau heute noch 120.000 Kronen aus der Tasche eines deutschen (sudetendeutschen) Steuerzahlers.

Fazit: Frantisek Foukal, die Bestie aus Miröschau, lebt und soll noch honoriert werden.



Todeslager Miröschau, 1945: Deutsche Gefangene werden gedemütigt, indem sie gezwungen werden, einander zu ohrfeigen, ehe sie ...



... mit Genickschuß ermordet ...



... und in einem Massengrab im Miröschauer Schloßpark verscharrt werden. Einer der Verantwortlichen für dieses Grauen beantragte im vergangenen Februar Entschädigung aus dem deutsch-tschechischen-Zukunftsfonds!
Fotos: TV Nova

SÜDMÄHRER, ACHTUNG!

Der Verband der Südmährer in OÖ. fährt – wie jedes Jahr – mit einem Bus zum

52. Südmährertreffen

am 28. und 29. Juli 2000 nach Geislingen.

Abfahrt nach Geislingen am 27. 7. 2000. Einige Busplätze sind noch frei!

Um eheste Anmeldung wird gebeten! Anmeldungen und Auskünfte bei:
Obmann Josef Nohel, 4050 Traun, Neusiedlerstraße 52, Tel. 0 72 29 / 63 9 12.

Ahnenforschung in Österreich, Böhmen und Mähren

Wir erforschen für Sie Ihre Vorfahren in den angegebenen Ländern
Neue Ortsverzeichnisse für Böhmen und Mähren (mit k.k. Schlesien)
Neue Matrikenverzeichnisse in Böhmen und Mähren (mit k.k. Schlesien)

Institut für Historische Familienforschung

A-1190 Wien, Pantzergasse 30/8
Tel = +43 1 369 97 29, Fax = 369 97 30
email: IHFF@netway.at <http://ihff.nwy.at/indexa.htm/>

Brasilienreise abgesagt

Zu der für Oktober 2000 geplanten Brasilienreise folgender Bericht: Mehr als 20 Personen – Landsleute aus Österreich und Deutschland, jüngere und ältere, Bergkameraden vom Alpenverein – hatten sich für diese Reise angemeldet bzw. interessiert, mit unterschiedlichsten Erwartungshaltungen, welche organisatorisch schwer vereinbar oder nicht machbar waren. Der Umstand, daß laut Information unserer Kontaktfamilie in Brasilien (Fam. Penk) in einem der vorgesehenen Zielgebiete, und zwar im Nationalpark Chapada Diamantina, Gelbfieber ausgebrochen und die Bereisung dieses Gebietes für Europäer derzeit nicht ratsam ist, hat dazu geführt, daß die weitere Organisation der „Bergwoche 2000 in Brasilien“ eingestellt wurde. Allenfalls findet die Brasilienreise im Frühjahr bzw. Herbst 2001 statt. Näheres zu gegebener Zeit dann in der „Sudetendpost“. Die Kosten wären mit etwa ATS 30.000.– bis 32.000.–, inkl. Flug, Kost, Quartiere und Spesen für einheimischen Führer, veranschlagt gewesen.

Unsere SdJÖ-Kameradin Ursula Penk hat sich bereit erklärt, im Bedarfsfall für eine kleine Gruppe auch im Herbst 2000 eingeschränkte Wanderungen und Besichtigungen in Brasilien in ihrem engeren Wohnbereich im Süden des Landes zu organisieren und zu führen.

Interessenten mögen sich bitte mit Ulla direkt in Verbindung setzen. Ihre Adresse: Ursula Penk, Rua Alferes José Caetano 855/51 A, 13400-120 Piracicaba-Centro/SP; Tel.: 0055 19 981 8175 bzw. derzeit in Österreich: Kematen an der Krems, Hochstraße, Tel.; 0 664 556 67 73.

Mit bestem Gruß: Franz Schaden

Während der Urlaubszeit in den Monaten Juli und August bleibt die Geschäftsstelle der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Oberösterreich, 4040 Linz, Kreuzstraße 7, geschlossen.

Reise des SL-Frauenreferats

Die Reise des Frauenreferats der SL mit Mitarbeiterinnen, Freunden und Gästen führt vom Böhmerwald nach Nordmähren: Iglau – Deutsch Brod – Schönhengstgau – Altvater – Olmütz – Kuhländchen – Wischauer Sprachinsel – Südmähren.

Abreise: Samstag, 5. August 2000, um 12 Uhr, vom Sudetendeutschen Haus in München. Rückkehr: Samstag, 12. August 2000, abends, zum Sudetendeutschen Haus in München.

Reisebeitrag DM 750.–

Im Reisebeitrag enthalten sind die Busreise von und nach München mit allen Straßen- und Parkgebühren, eine Übernachtung in Iglau, drei Übernachtungen in Winkelsdorf, zwei Übernachtungen in Kremsier und eine Übernachtung in Poysdorf, Frühstück und Abendessen, Führungen und Reiseleitung (nicht Eintrittsgelder).

Reiseleitung: Walli Richter, SL-Bundesfrauenreferentin.

Anmeldung nur schriftlich an Walli Richter, Warthofstraße 9, 81549 München.

Sommertreffen der Ortsgruppe St. Pölten

Die Ortsgruppe Sankt Pölten lädt zu einem Sommertreffen zum „Ruinenheuri“ in Hollenburg bei Krems ein.

Termin: 18. August 2000.

Zusammenkunft: Parkplatz bei der Ruine um 14 Uhr. Anreise nur mittels eigenem PKW, beziehungsweise als Mitfahrer möglich. Eine kurze Wanderung zur Wetterkreuzkirche, mit herrlichem Ausblick in das Donautal, kann unternommen werden.

Wissenschaftliche Analyse der Rechtsentwicklung in Prag und Preßburg

Der Peter-Lang-Verlag brachte mit Hilfe des Wissenschaftsministeriums und des österreichischen Ost- und Südosteuropa-Instituts ein Buch unter dem Titel „Revolution und Recht“ heraus. Herausgeber sind a. o. Univ.-Prof. Dr. Joseph Marko am Institut für öffentliches Recht und Politikwissenschaften der Universität Graz, sowie der Internationale Richter am Verfassungsgericht von Bosnien-Herzegowina, Univ.-Prof. Dr. Alfred Ableitinger am Institut für Geschichte (Abt. Neuzeit) der Universität Graz, Univ.-Prof. Dr. Alexander Bröstl an der Juristischen Fakultät der Universität Kosice (Kaschau), Slowakei und Richter am Verfassungsgericht der Slowakischen Republik und schließlich Prof. Dr. Pavel Holländer, Richter am Verfassungsgericht der Tschechischen Republik, Brno / Brunn. Der Untertitel präzisiert den Inhalt der Arbeit: „Systemtransformation und Verfassungsentwicklung in der Tschechischen und Slowakischen Republik“.

Am 15. Juni 2000 wurde das Buch im Lesesaal des österreichischen Ost- und Südosteuropa-Instituts durch Univ.-Prof. Dr. Joseph Marko vorgestellt.

Hinter dem Titel „Revolution und Recht“ steht die erkenntnisleitende Idee, nach dem Ende des Kommunismus dem Zusammenhang von politischer Revolution und rechtlicher Institutionalisierung beim Aufbau von Demokratie und Rechtsstaat am Fallbeispiel der Tschechoslowakei nachzugehen. In einem ersten Teil werden die staatliche Trennung und die verfassungsrechtlichen Grundlagen der Regierungssysteme der CR und der Slowakei analysiert. Im zweiten Teil wird den unterschiedlichen historischen, politischen und kulturellen Voraussetzungen der demokratischen Konsolidierungs-

prozesse nachgegangen. Abschließend werden die „doppelten Standards“ bei der Behandlung beider Staaten im Rahmen der EU-Osterweiterung als Grundproblem der Entwicklung zu einer „gesamteuropäischen Verfassungsstaatlichkeit“ untersucht.

Das interdisziplinäre Team habe in freundschaftlicher Zusammenarbeit, die zu persönlicher Freundschaft führte, das Werk geschaffen, meinte Marko und „Europa soll von unten zusammenwachsen“!

Anschließend hielt Univ.-Prof. Dr. Pavel Holländer den Vortrag: „Zehn Jahre nach der sanften Revolution aus rechtswissenschaftlicher Sicht“.

Dr. Holländer teilte sein Referat in drei Teile: a) die Zeit bis zum Zerfall; – b) 1993 bis zum politischen Wechsel – und c) von 1998 bis heute.

a) Hier gab es große Veränderungen in sehr kurzer Zeit. Es galt das totalitäre Recht abzubauen und neue Grundrechte einzuführen. Die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit geschah im Paket von Gesetzen, gerichtlicher Rehabilitierung, Entschädigung und Rückgabe des Eigentums. Sehr umstritten ist das Lustrationsgesetz, das die Weiterbeschäftigung KP-Belasteter regelte. Die Wirtschaftsform, die Liberalisierung der Preise und der Aufbau neuer Institutionen waren zu regeln.

b) Hier sprach Holländer von der Selbstbefriedigungsperiode – die CR wurde zum Musterknaben Ost-Mitteleuropas. Im Juli 1993 entstand das Verfassungsgericht in Brunn. Der Bankensozialismus mit der Kuponmethode steuerte die Privatisierung und die Staatsbanken übernahmen mit Investitionsfonds die Wirtschaftskontrolle.

c) Die tschechische SP-Regierung wurde von der EU-Kommission gerügt. Es sind erst zwei Banken privatisiert, eine dritte soll folgen. Es wird eine Justizreform vorbereitet.

Schwächen im Bereich des Rechtsdenkens

Es ist ein Defizit in der Ausbildung des Rechtsdenkens, ein überspitzter Formalismus bis zur Absurdität, ein Defizit an Moral (Zynismus). Vor allem alte Richter flüchten oft vor der Verantwortung. Eine rückwirkende Rechtswirkung (Legalismus) ist typisch für die Regierung. Die Justiz benützt naturrechtliche Argumentationen. „Der Umbau des Rechtssystems hat den Effekt eines Schwammes“ beendete Prof. Holländer sein Referat in Deutsch.

Anschließend folgte eine Aussprache. Horst Mück, Leiter des Sudetendeutschen Dokumentationsarchivs, hielt fest, daß die rechtliche Vergangenheitsbewältigung nicht erst im Jahre 1948, sondern mindestens 1945 beginnen mußte. Dr. Wolfgang Steffanides wies auf die westliche Kanzleihilfe hin und erkundigte sich über die Entschädigung der Adeligen. Ulrike Reich, eine jetzt in Prag lebende junge Österreicherin, beklagte das Unrecht an den verbliebenen Deutschen, die von Wiedergutmachung ausgeschlossen sind und in der KP-Zeit 20 Prozent ihres Einkommens abgezogen bekamen. Gerhard Zeihsel kritisierte die Beibehaltung von rassistischen und menschenrechtsverachtenden Beneš-Dekreten.

Durch diese Wortmeldungen wurden die rechtlichen Lücken deutlich sichtbar. Gefordert ist die Politik, diese zu schließen, um in einem gemeinsamen Europa friedlich zusammenleben zu können. Zei-

Prag biedert sich bei der EU als braver Erfüllungsgehilfe gegen Österreich an

Während viele europäische Regierungen nach einem Ausweg aus der Krise um die gegen Österreich verhängten EU-Sanktionen suchten, tat sich die tschechische Regierung in den vergangenen Wochen als eifriger Erfüllungsgehilfe jener Kräfte in der EU hervor, die weiter einen unnachgiebigen Kurs gegenüber Wien steuern wollen.

Demonstrativ hatte der ungarische Ministerpräsident Viktor Orban vor kurzem den österreichischen Bundeskanzler Wolfgang Schüssel nach Budapest eingeladen. Die Sanktionen halten die Magyaren – wie übrigens die Mehrheit der Bevölkerungen in allen EU-Ländern – für blanken Unsinn. Deshalb setzte Orban mit seiner Einladung an Schüssel demonstrativ ein Zeichen – wohl wissend, daß er sich damit beim französischen Präsidenten Jacques Chirac und beim deutschen Bundeskanzler Gerhard Schröder sicher nicht beliebt machen würde. Frankreich und das offenbar immer weniger zu einer eigenständigen Politik fähige Deutschland betätigten sich nämlich als die energischsten Verhinderer einer Lösung der Sanktionenkrise.

Die tschechische Regierung handelt anders als die Ungarn – sie hängt ihr Mäntelchen nach dem Wind der Mächtigen in der EU. Zum einen will sich Prag damit als Musterschüler in der osteuropäischen Aspirantenbrigade hervortun, zum anderen passen Tschechien die Sanktionen insofern gut in den Kram, als Österreich in dieser Situation politische Offensiven gegen das südböhmische Atomkraftwerk Temelin und für die Sudetendeutschen kaum wagen kann, da diese sofort als antieuropäische Attacken gegen die EU-Osterweiterung gebrandmarkt werden könnten.

Je länger die Sanktionen dauern, desto länger kann Prag auch mit Wohlverhalten Wiens in den bilateralen Streitfragen rechnen. Also betonte der tschechische Außenminister Jan Kavan nach dem EU-Gipfel im portugiesischen Feira, daß Prag seine Position nicht ändern werde, da auch die EU dies nicht beabsichtige. Dies bedeutet, daß auch tschechische Minister ihre österreichischen Kollegen weiter mit Kontakt-Boykott belegen. Obwohl die 14 EU-Partner Österreichs immer betont haben, daß es sich bei den Sanktionen um bilaterale Maß-

nahmen handle, versteht Prag die Sanktionen offenbar als kollektive EU-Aktion: „Unsere Position entspricht völlig der Position der EU, wobei wir diese mit der EU regelmäßig konsultieren“, erklärte Kavan. Daß von einer Position der EU schon deshalb nicht die Rede sein kann, weil ja Österreich als Mitglied der Union nicht die gegen die Alpenrepublik gerichteten Affronts mitträgt, spielt für die Tschechen offenbar gar keine Rolle.

Die Österreich-Politik der Regierung ist in Tschechien allerdings um nichts weniger umstritten als in Deutschland und anderen Ländern. Auch in Prag übt die Opposition scharfe Kritik am Regierungskurs.

Parlamentspräsident Václav Klaus warf Ministerpräsident Milos Zeman vor, in Sachen Sanktionen nur die Rolle der Sozialistischen Internationale zu spielen. Der konservative Oppositionelle findet, daß sich die EU-14 gegenüber Österreich ungerecht verhalten hätten und daß es Zeman in der Causa Österreich mehr um Partei- als um Regierungspolitik gehe. Dieser Vorwurf dürfte allerdings etwas am Kern des Problems vorbeigehen. Zeman mag zwar in der Tat auch seinen Freunden in der Sozialistischen Internationale hinterherhetzen, allerdings ist sein Eifer als Erfüllungsgehilfe der „Sanktionisten“ durchaus auch mit regierungspolitischen Zielen zu erklären – eben, wie vorhin ausgeführt, Österreich in der Auseinandersetzung mit Tschechien zu schwächen.

Der stellvertretende Vorsitzende der oppositionellen Volkspartei (KDU-CSL), Cyril Svoboda, bewertete Zemans Österreich-Politik als „schädlich“. „Unsere Regierung vertritt härteste

Positionen gegenüber Österreich und bemüht sich gar nicht um eine Verbesserung der Beziehungen zu Österreich“, erklärte der Christdemokrat in einer Diskussion im tschechischen Fernsehkanal „Nova“. Svoboda: „Dabei will die Regierung, daß Fragen wie die Beneš-Dekrete, die Rückgabe von Eigentum an die nach Österreich ausgesiedelten Deutschen oder etwa das Atomkraftwerk Temelin nicht antastet“. In Svobodas Kritik kommt vielleicht ein etwas längerfristiges Denken zum Ausdruck. Das Verhalten Prag in dieser für Österreich so kritischen Situation wird natürlich am Ballhausplatz in Wien sehr genau verfolgt. Freunde hat sich Zeman mit seinem Kurs in der Wiener Regierung jedenfalls nicht geschaffen. Zwar trifft es durchaus zu, daß sich Österreich momentan gegenüber Prag sehr moderat verhält und alles vermeidet, was als Öl-ins-Feuer-Gießen interpretiert werden könnte. Darauf hatte es Zeman auch angelegt – aber möglicherweise nur einen Pyrrhussieg errungen. Denn die Aufhebung der Sanktionen ist letztlich nur eine Frage der Zeit. Das Verhältnis zwischen Österreich und seinen EU-Partnern wird sich wieder normalisieren. Mindestens die Hälfte der EU-Mitglieder möchte das leidige Thema schon jetzt am liebsten vergessen. Und dann wird auch Österreich wieder ohne Rücksichtnahme darauf agieren können, ob diese oder jene Aussage der Aufhebung der Sanktionen dienlich ist oder nicht. Und dann wird man sich auch sehr genau daran erinnern, wer sich in dieser Krise wie verhalten hat. Das Verhalten der Ungarn wird in sehr angenehmer Erinnerung bleiben. Das Verhalten Zemans sicher nicht. mmm

Achtung, Frauengruppe der SLÖ in Wien!

Unsere Sommertreffen finden am Mittwoch, dem 12. Juli und am Mittwoch, dem 9. August 2000, um 15.00 Uhr, im Restaurant „Prilissauer“, Linzer Straße 423, 1140 Wien, statt.

Zu erreichen: Endstelle der Straßenbahn Linie 49, stadtauswärts neben der Brücke oder mit der U-4 bis Endstation „Hütteldorf“, dann mit dem Bus 149, 249 bzw. 153 bis zur Endstelle der Straßenbahn Linie 49.

Wie immer sind auch die Herren und Gäste herzlich willkommen.

Auf ein geselliges Beisammensein freut sich Ihre Bundesfrauenreferentin Gerda Mayer.

Verteidigungsminister Herbert Scheibner beim Kreuzbergtreffen der Südmährer Mangelnde Demokratiereife Tschechiens

Nachdem bereits im Mai – Drei-Eichen-Wallfahrt – und um Christi Himmelfahrt – von Neubistritz-Reingers bis Joslowitz und Weißstätten, Unter Wisternitz – eine erste Welle von Heimatbesuchen der südmährischen Ortsgemeinschaften erfolgte, fanden sich auch während der Südmährertage von 22. bis 25. Juni einige hundert Landsleute im Grenzraum Laa – Drasenhofen ein, besuchten ihre Heimatfriedhöfe in Groß Tajax, Höflein, Tannowitz, Ober Wisternitz, Bratelsbrunn und Nikolsburg und zum Abschluß

Von Reiner Elsinger

am Sonntag das Kreuzbergtreffen in Klein Schweinbarth – Drasenhofen. So heiß es am Donnerstag und Freitag war, zum Beispiel bei der Wanderung der Nikolsburger und Ober Wisternitzer, die sich wieder bei der Maidenburg in den Pollauer Bergen trafen, so regnerisch und kühl war der Sonntag vormittag, so daß die hl. Messe und die Kundgebung in der Kirche von Klein Schweinbarth stattfinden mußte, wo natürlich nicht einmal die Hälfte der Landsleute Platz gefunden hat. Dieser Umstand kann nur außerordentlich bedauert werden, da es sowohl in der Predigt, als auch in der Kundgebung wieder zu bemerkenswerten Aussagen kam, die einem größeren Auditorium zur Kenntnis gelangen sollten und hier nur in geraffter Form wiedergegeben werden können.

Pater Norbert Schlegel, der Visitator der sudetendeutschen Priesterschaft, welcher mit unserem verehrten Landsmann Prälat Dr. Karl Hörmann die hl. Messe zelebrierte, wies in seiner Predigt darauf hin, daß der Papst bei sei-

nem ersten Heimatbesuch in Polen den Gläubigen zugerufen hatte: „Laßt euch nicht von euren Wurzeln trennen“, und was für die Polen gelte, gelte eben auch für die heimatvertriebenen Deutschen. Das Festhalten an den Traditionen und christlichen Werten sei eben im besten Sinne auch zukunftsorientiert. Prälat Dr. Karl Hörmann, dessen jahrzehntelange Tätigkeit als Heimatpriester bei dieser Gelegenheit eine besondere Ehrung und offizielle Verabschiedung erfuhr, führte in seinem kurzen Lebensrückblick aus, wie sehr er mit seinem Heimatort Höflein immer verbunden war und wie stark auch ihn die Veränderungen und das Schicksal der Landsleute betroffen gemacht haben, so daß sein Vermächtnis auch nur die Heimatliebe und die Hoffnung auf Gerechtigkeit sein könne.

In den Grußworten brachten Bürgermeister Hubert Baier und Landtagsabgeordneter Karl Wilfing, der Bürgermeister der Patenstadt Poysdorf ihre Verbundenheit mit den Südmährern zum Ausdruck, wobei vor allem von Karl Wilfing nicht nur das Bekenntnis zum Sinn der Patenschaft, wie vor allem auch zu den früheren Verhältnissen im „Gerichtsbezirk Feldsberg“ betont wurde. Auch Bezirkshauptmann Hofrat Dr. Herbert Fojtik betonte unter Hinweis auf die Vergangenheit und Nachkriegszeit, wie auch auf die ungelösten Probleme zum Nachbarland, den Sinn der Heimattreffen, die auch im Interesse europäischer Zusammenarbeit aufrecht bleiben sollten. Landeshauptmann a. D. Hofrat Mag. Siegfried Ludwig erwähnte seine Mitwirkung beim Besuch der Dachverbandsspitze im April 1999 bei Dr. Schüssel und daß er auch jetzt bereits Gelegenheit hatte, mit der Regie-

rungsbeauftragten Dr. Maria Schaumaier in der Entschädigungsfrage zu sprechen.

Einen Höhepunkt stellte die Rede des Bundesministers für Landesverteidigung Mag. Herbert Scheibner dar, dessen Beziehung zum Kreuzberg aus seiner Studienzeit stammt und der auf die Wichtigkeit der Tatsache hinwies, daß auch die jüngere Generation im Bewußtsein der Geschichte die Anliegen der Vertriebenen zu ihren eigenen Anliegen macht. Gerade deshalb habe sich die gegenwärtige Bundesregierung das Ziel gesetzt, in zweierlei Hinsicht für die Aufarbeitung der Vergangenheit einzutreten, nämlich die Entschädigung der bisher vernachlässigten Opfer des NS-Regimes, aber auch der anderen Opfergruppen der Folgen des unseligen Krieges bzw. der Nachkriegsereignisse, wie der Entschädigung der Heimatvertriebenen und der Zwangsarbeiter unter den Kriegsgefangenen, dies sei im Regierungsprogramm festgeschrieben. Nur die Gerechtigkeit in der Aufarbeitung der Vergangenheit kann eine Basis für das Zusammenwachsen der europäischen Völkergemeinschaft sein, weshalb die Aktualität der Heimattreffen und deren Akzeptanz durch die jüngere Generation eigentlich eine Selbstverständlichkeit sei. Die Bundesregierung tritt dafür ein, daß der hohe Stellenwert der Rechtsstandards des Europarates eine Verpflichtung auch für die Beitrittswerber darstellt. Es ginge dabei nicht um ein Junktim, sondern einfach um eine selbstverständliche Voraussetzung für die Aufnahme in die EU. Im übrigen sei es bezeichnend, daß ausgerechnet die Tschechische Republik mit ihrem völkerrechtswidrigen Rechtsbestand, als einzige unter den

Beitrittskandidaten, den ungerechtfertigten Sanktionen der EU 14 beigepflichtet habe. Dieser Umstand mache deutlich, daß hier noch die Demokratiereife fehle. Die Bundesregierung werde sich für die Forderungen der Südmährer und Sudetendeutschen nach Wahrheit und Recht einsetzen.

Bei der Totenehrung führte Regierungsrat Ludwig Horer Zwiesprache mit den Vorfahren und brachte damit unser Bekenntnis zu den Wurzeln in der Heimat zum Ausdruck.

Landschaftsbetreuer Franz Longin betonte in seinem Schlußwort, daß er angesichts der prominenten Wortmeldungen und Sympathiebekundungen mit den Anliegen der Südmährer sich einen Großteil seiner Rede sparen könne, daß er aber gerade deswegen auch die volle Solidarität des Südmährischen Landschaftsrates in Geislingen, sowohl mit den Südmährern in Österreich, als auch mit den verantwortlichen Politikern der Bundesregierung – und dies insbesondere auch angesichts der Sanktionen der EU 14 – zum Ausdruck bringen möchte. Österreich sei ein demokratisch reifes Land, an dem sich gerade die Politiker im Nachbarland ein Beispiel nehmen sollten. Wir werden deshalb nie müde werden, dazu aufzufordern, die ausgestreckte Hand zu ergreifen und endlich nicht einen Schlußstrich, sondern reinen Tisch zu machen. Neben einigen Ehrungen durch den Landschaftsrat und die Landsmannschaft „Thaya“ wurde auch Abgeordneter Dr. Josef Höchtl zum Ehrenmitglied des Dachverbandes der Südmährer in Österreich ernannt, der sich dafür bedankte und nicht nur seine Blutsbande zu Südmährern betonte, sondern, daß es ihm eine Selbstverständlichkeit sei, so wie bisher, auch weiterhin für die Nullifikation der sogenannten „Beneš-Dekrete“ und die weitere Demokratisierung im Nachbarland einzutreten. Vor dem Auszug der Fahnen kreuzten sich die alten Südmährerfahnen mit der neuen, sehr prächtigen Groß-Tajaxer-Fahne und mit dem Lied: „Kein schöner Land“, mit der Südmährerstrophe, klang die Veranstaltung würdevoll aus.

Inzwischen hatte es auch zu regnen aufgehört und es konnte dem leiblichen Wohl Gerechtigkeit widerfahren, sei es beim Bürgermeisterempfang und beim Feuerwehrheiligen in Drasenhofen, beim Entenessen in der Kellergasse von Falkenstein und beim Schleining in Klein Schweinbarth, wo um 14 Uhr der Kirtagsaufzug erfolgte und bis zum Abend die Wiedersehensfreude und der Tanz regierten. Wir hoffen unverdrossen auf ein schönes, neununddreißigstes Treffen im nächsten Jahr. Andere Regionaltreffen folgen am 13. August mit den Zlabingern und Znaimern und am 20. August mit der großen Brauchtumsveranstaltung Südmährerkirtag am Südmährerhof in Niedersulz.

Frauen für Volksgruppenrecht und Schutz der Minderheiten

In der beeindruckenden Reihe von Vortrags- und Forumsveranstaltungen am Pfingstsonntag fand zum drittenmal eine Veranstaltung des Frauenreferats im SL-Bundesverband die Aufmerksamkeit von etwa 150 Besuchern. Das Frauenforum 2000 beim 51. Sudetendeutschen Tag widmete sich dem Thema „Volksgruppen und Minderheiten“.

Walli Richter, die SL-Bundesfrauenreferentin, führte ins Thema ein. In allen Staaten Europas, mit Ausnahme Portugals, leben sprachliche, ethnische und religiöse Volksgruppen und Minderheiten, auch in der Tschechischen Republik und in Deutschland. „Volksgruppen und Minderheiten sind ein Reichtum für jedes Land“, führte sie aus. Nicht die so oft zitierte multikulturelle Gesellschaft, sondern das friedliche Miteinander der Gruppen in wahrhafter Toleranz und im fruchtbaren Austausch sei die Zukunftsaufgabe. Die Verankerung ihrer Rechte und der Schutz der Volksgruppen und Minderheiten seien eine Herausforderung an die moderne Politik, denn Volksgruppen und Minderheiten sind ein Teil der Bevölkerung Europas, sie leben nicht in Ghettos und dürfen nicht in Schutzreservate von Kulturvereinen abgedrängt werden. Volksgruppen und Minderheiten haben ein Recht auf politische und kulturelle Selbstbestimmung und ihre Angehörigen haben Anspruch auf Schutz auch im sozialen Bereich. Beispiele für glückliche Volksgruppenrechte und guten Minderheitenschutz gebe es in Europa, dazu gehörten das sogenannte „Südtirolpaket“ in Italien und das „Deutsch-dänische Abkommen“ in Deutschland.

Walli Richter, die diese Veranstaltung auch leitete, konnte auf viele Grußworte verweisen, darunter auf das der stellvertretenden Ministerpräsidentin von Bayern und Trägerin des Karlspreises 2000 der SL, Staatsministerin Barbara Stamm, auf Grüße mehrerer Europa- und Bundestagsabgeordneter, voran das des neuen SL-Bundesvorsitzenden Bernd Posselt, MdEP, und auf die Grüße und Wünsche der früheren Vorsitzenden im „Frauenverband des BdV“, Christa Wank, sowie mehrerer Grüße anderer Frauenreferentinnen der Landsmannschaften und BdV-Landesverbände.

In der Tschechischen Republik gibt es nach der brutalen Vertreibung von rund drei Millionen Sudetendeutschen nach dem Zweiten Weltkrieg noch rund 50.000 Deutsche und ihre Nachkommen. Diese Zahl ist das Ergebnis einer Volks-

zählung nach der politischen Wende – die deutsche Volksgruppe in der Tschechischen Republik dürfte größer sein, weil nicht alle das Bekenntnis zur deutschen Nationalität abgegeben haben. Der Beitrag einer Betroffenen, der Vizepräsidentin der „Landesversammlung der Deutschen in Böhmen und Mähren“, Irene Kunc aus Mährisch Trübau, machte offenkundig, welchen Schwierigkeiten die Landsleute ausgesetzt waren und zum Teil noch sind. Dieser Volksgruppe werden die in Art. 3 des Rahmenabkommens zum Schutz nationaler Minderheiten im Europarat vom 1. 2. 1995 festgelegten und andere verbrieft Rechte teilweise verwehrt.

Die Situation und die sich in der neuen Demokratie erst entwickelnden Bewegungen in der Bevölkerung der Tschechischen Republik schilderte in eindrucksvoller Weise die Vertreterin des „Rates der Minderheiten“ in der Tschechischen Republik, Valpurga Hosakova aus Reichenberg/Liberec. Sie berichtete von ihren Bemühungen um internationale Gespräche und Begegnungen, aber auch vom schweren Los der Behinderten, „auch einer Minderheit“, in ihrer Heimat. Als neue Leiterin der tschechischen Sektion im Deutsch-tschechischen Frauenforum will sie diese ihre Arbeit noch intensivieren.

Die Europaabgeordnete Ursula Schleicher, Vizepräsidentin im konstitutionellen Ausschuß des Europäischen Parlamentes und Vizepräsidentin der Paneuropaunion, legte in ihrem Referat dar, welche großen Aufgaben im Europarat anstehen, in dem nicht nur eine „Grundrechte-Charta“, sondern auch andere Übereinkommen zur Rechtsangleichung in allen Mitgliedsstaaten erarbeitet werden. Da dies noch vor der Aufnahme neuer Mitglieder zu geschehen habe, dränge die Zeit. Die Darlegungen von Frau Schleicher zeigten den Teilnehmern des Frauenforums 2000 eindringlich die Wichtigkeit und Dringlichkeit dieser Arbeitsvorhaben.

Von Vertreibungen, Enteignungen und Gewalt sind immer Frauen und Kinder besonders betroffen. Assimilierungsdruck und Unterdrückung treffen Kinder zuerst, weil sie nicht in Freiheit und Frieden aufwachsen, wenn sie in ein „schwebendes Volkstum“ abgedrängt werden.

Frauen und Kinder brauchen daher besonders den Schutz ihrer Rechte, ihrer Selbstbestimmung und ihrer Person. Daher haben die

sudetendeutschen Frauen, die selbst oder deren Mütter vertrieben wurden oder in einer Volksgruppe außerhalb ihres Volkes leben, daher haben alle Frauen das Recht und die Pflicht, zu mahnen und zu fordern.

In einer „Erklärung der Frauen“ zum 51. Sudetendeutschen Tag wurden diese Forderungen formuliert: „Vor 50 Jahren wurde auch in unserem Namen in der Charta der deutschen Vertriebenen auf Rache und Vergeltung verzichtet. Das gibt uns das Recht und unsere Erfahrungen verpflichten uns, zu fordern:

- Alle Staaten Europas und der Welt müssen das Recht auf die angestammte Heimat, das Selbstbestimmungsrecht, Volksgruppenrechte und Minderheitenschutz anerkennen.
- Vertreibungen sind weltweit zu ächten. Vertreibungsstaaten müssen aus der Völkergemeinschaft ausgeschlossen werden.
- Das Selbstbestimmungsrecht für Völker und Volksgruppen ist unverzichtbar.
- Jeder Mensch muß in jedem Land das Recht haben, sich ohne Nachteil zu seiner Volksgruppe oder Minderheit bekennen zu können.
- Diese Grundsätze müssen in die Verfassungen der Staaten aufgenommen und Teil der Übereinkommen zur Rechtsangleichung in der Europäischen Union und in der Welt werden.

Recht und Freiheit, Volksgruppenrechte und Minderheitenschutz sind das Fundament für den Frieden. Diese Grundrechte dürfen weder durch politische, noch durch kulturelle oder wirtschaftliche Maßnahmen ausgehöhlt werden.

Wir, die sudetendeutschen Frauen, die selbst oder deren Mütter die Vertreibung und viel Leid erfahren haben, rufen im Frauenforum 2000 zu Wachsamkeit und zur Tat auf. Wir appellieren besonders an die Frauen, die in Politik, Kultur, Wissenschaft und Wirtschaft, und die in anderen wichtigen Positionen tätig sind, sich diesen Problemen zu stellen.

In allen Völkern und für alle Volksgruppen sollen Volksgruppenrechte und -schutz gesichert sein.

Alle Menschen, besonders Frauen und Kinder, brauchen Heimat, Recht und Frieden!

Nürnberg, 10. 6. 2000

Frauen in der Sudetendeutschen Landsmannschaft – Frauenforum 2000.

Im Einsatz für die „Sudetenpost“



Was wäre die „Sudetenpost“ ohne ihre emsigen Helfer, die alljährlich beim Sudetendeutschen Tag dafür sorgen, daß diese Zeitung auch an den Mann und die Frau gebracht wird? Frau Chodura hat auch heuer wieder am „Sudetenpost“-Stand in Nürnberg fleißig für Ihre Zeitung geworben, wofür ihr hier stellvertretend für alle Helfer und Förderer ein herzliches Dankeschön ausgesprochen sei.

Seltsame Sicht der Vertreibung in einer „wissenschaftlichen“ Arbeit

„Ein Volk, das seine Geschichte nicht kennt, ist wie eine Schafherde – es geht dorthin, wohin man es treibt“. – Diese Aussage scheint derzeit tschechische Studierende zu motivieren, sich mit ihrer Vergangenheit auseinanderzusetzen. Man sucht nach der „Wahrheit“, wozu Fragebogen und Augenzeugeninterviews dienen. So hat es sich eine in Freiwaldau / Jeseník geborene Gymnasiastin zur Aufgabe gemacht, im Rahmen der Mittelschulfacharbeit (Fachgebiet Geschichte) über „Die Aussiedlung der Deutschen aus Freiwaldau nach 1945 im Lichte tschechischer Quellen und Literatur“ zu schreiben.

Selbstverständlich stützt sich die Autorin bei ihren Recherchen sowohl auf die regionale als auch auf weitere tschechische Literatur, die vor ihr schon anderen Publizisten als Grundlage diente. So darf es nicht verwundern, daß immer wieder das Wort „Aussiedlung“ gebraucht wird. Gleichmaßen ist zu lesen, daß „die Menschen von hier fortgingen“. Daß die Beneš-Dekrete in tschechischem Licht interpretiert werden, der in seiner Rundfunkansprache an das Vaterland am 27. Oktober 1944 u. a. sagte: „Das deutsche Volk hat sich schuldig gemacht wie kein anderes in der Welt, das deutsche Volk verdient deshalb Strafe und das deutsche Volk und der deutsche Staat werden bestraft und mit ihm all die, die ihm geholfen haben“, darf daher ebenfalls nicht verwundern. Immerhin wird auf die Existenz von Sammel-, Arbeits- und Abtransport sowie von Arbeitslagern an vielen Orten des Bezirkes in Adelsdorf, Jauernig, Zuckmantel, Setzdorf, Thomasdorf und Freiwaldau hingewiesen. Man begegnet auch unterschiedlichen Bezeichnungen, wie Konzentrations-/Internierungslager, Internierungszentrum u. ä. Die Autorin erwähnt ebenso „die gegen die Sudetendeutschen erlassenen Diskriminierungsmaßnahmen, wie das Tragen von weißen, zehn Zentimeter breiten Armbinden mit einem schwarzen „N“, die Einschränkung der Einkaufszeit, das Besuchsverbot von öffentlichen Gebäuden, Verbot der Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel, Ausgangsverbot nach einer bestimmten Zeit, Einschränkung von Korrespondenz und Telefongesprächen, Konfiszierung der Fahrräder u. a. m. Was den Postverkehr anbelangt, so sollten durch Deutsche unwahre Nachrichten nicht nur in der Tschechoslowakei, sondern auch im Ausland verbreitet worden sein. Es wird auch nicht verschwiegen, daß Denkmäler mit deutschen Aufschriften zerstört bzw. entfernt wurden.

Doch an anderer Stelle wird das angeblich an den Tschechen begangene Unrecht geschildert: „Die Tschechoslowakische Republik verlor ihre historischen Grenzen und war völlig allein,

umgeben von Nachbarn mit faschistischen oder mit wenigstens autoritären Regierungen. Tausende Menschen in dem besetzten Gebiet verloren ein Dach über dem Kopf, ihre Arbeit, Sicherheit und Perspektiven. Mit Zügen, Lastautos und Pferdewagen transportierten die Flüchtlinge (Anm.: tschechische) nur das Notwendigste und suchten in aller Eile Unterkunft bei Verwandten oder in Flüchtlingslagern im Landesinneren“. ... Und weiter: ... „Ein entscheidender Moment in der Entwicklung der Idee und Politik der Aussiedlung war die Ankunft von Reinhard Heydrich im Protektorat am 27. 9. 1941 sowie die Zunahme des Terrors der tschechischen Bevölkerung gegenüber“...

Besonders hervorheben möchte ich die Bemerkung der Verfasserin, „daß die Beendigung der wichtigsten Phase des Transfers der deutschen Bevölkerung in der Tschechoslowakei als Erfüllung einer der anspruchsvollsten Aufgaben der Nachkriegserneuerung und des Aufbaus der Republik angesehen wurde“.

Zur Aussiedlung scheint in den für diese wissenschaftliche Arbeit zur Verfügung gestellten Unterlagen festgehalten worden zu sein, daß „jeder Gepäck bis zu 60 kg einschließlich Lebensmittel für wenigstens fünf Tage mitnehmen konnte. Die Deutschen waren natürlich bestrebt, wenigstens einen Teil ihres Besitzes zu retten. Sie versteckten Fingerringe in Zahnpasta und verbargen Geld in Seife. Die deutschen Frauen flochten ihre Halsketten in die Zöpfe u. ä. Die Kontrollen waren jedoch sehr streng und schöne Sachen verschwanden aus ihrem Gepäck in die Taschen der Lagerverwalter“. (Anm.: Derartige Gegenstände besaßen die Sudetendeutschen zum damaligen Zeitpunkt überhaupt nicht mehr. Ihnen war schon vorher alles abgenommen worden.)

Auf welche Weise tschechische Quellen – so die Reportage vom Transport der Deutschen, abgedruckt in Nr. 17 des Wochenblattes Hranicár, beschreiben – zeigt folgender Text: „... An den Aufenthalt in diesem Lager werden die Deutschen lange zurückerinnert. ... Wir sahen deutsche Frauen und Männer sich in kurzen Hosen an sonnigen Waldhängen bräunen. Wir beobachteten sie bei einem ausgiebigen Mittagessen in einem großen, eingerichteten Speiseraum. Wir sahen uns die Wochenendunterkunft der Deutschen in den einzelnen Baracken an. Nach dem Mittagessen begann vor den Baracken ein reges Treiben. Die Deutschen begannen ihr Gepäck hinauszutragen. Ab drei Uhr brachten die Kutscher sie zum Zug, der auf dem Anschlußgleis bereitstand. Dank der Angehörigen des Korps der Nationalen Sicherheit und der militärischen Wachtruppe war das Ein-

laden der 1200 Deutschen in 40 überdachte Waggons lange vor dem festgelegten Termin beendet. Die Deutschen lagen dann im hohen Gras an der Rampe herum, gingen im Wald spazieren, sangen, spielten Harmonika. Nach der Verteilung von Proviant, Petroleumlampen, nach der Kontrolle und Belehrung durch die einzelnen Kommandeure der Waggons, fuhr der Zug um 20.00 Uhr ab.“

Da sich die Facharbeit der Studentin nicht nur auf tschechische Literatur, sondern auch auf tschechische Zeugenbefragungen stützt, nachfolgend einige Auszüge aus einer Aussage vom 27. 8. 1995: „... Im Lager gab es ein richtiges Bad, Duschen, elektrisch erwärmtes Wasser und Toiletten (Latrinen) ... Die Gefangenen bekamen Decken und Bettlaken. Nach ihrer Ankunft im Lager wurden sie sofort ärztlich untersucht. Sofern festgestellt wurde, daß die festgenommenen Personen Läuse oder ähnliches Ungeziefer hatten, wurden sie kahlgeschoren und ihre Kleidung wurde durch Ausräuchern im Ofen gereinigt. Alle Wertsachen wurden den Gefangenen abgenommen und in mit Namen beschrifteten Papiertüten in Verwahrung genommen. Wie sie nach und nach das Lager verließen, bekamen sie die Tüten mit allen Sachen wieder zurück. (Anm.: Mir ist von einer Rückgabe abgenommener Gegenstände nichts bekannt.) Die Verpflegung war für alle Gefangenen gleich. Auf eine Person entfielen 150 Gr. Fleisch pro Tag. Sie hatten zum Beispiel auch Schweinebraten, Knödel und Kraut. ... Einmal wurde das Lager von einer Kommission des Roten Kreuzes besucht, die sich überzeugen wollte, wie man mit den Deutschen umging. Sie beanstandete jedoch keine Mängel. Die Lagerwache wurde von sogenannten Partisanen ausgeübt. Im Jahre 1945 gab es hier etwa dreißig Wachen für 400 und mehr Personen. Die internierten Personen wurden nicht zu streng bestraft, denn es half sowieso nicht viel. Die übrigen Gefangenen warfen ihnen nämlich Brotscheiben durch kleine Fenster zu.“ (Anm.: Die eine Scheibe Brot täglich, sofern Brot überhaupt ausgeteilt wurde, verzehrten die Hungrigen sofort. Da blieben nicht einmal Brotkrümel übrig, die man später hätte in Fenster werfen können.)

Abschließend betonte die Autorin: „Was den tschechisch-deutschen Dialog anbetrifft, herrscht unter den gewöhnlichen Bürgern Unkenntnis über das gesamte historische Problem des Zusammenlebens und der Nachbarschaft von Tschechen und Deutschen. Die hieraus einseitig gezogenen Schlußfolgerungen können einer beiderseitigen zufriedenstellenden Lösung nicht förderlich sein. Es ist notwendig, sich zuerst mit allen zugänglichen historischen Fak-

ten über die Aussiedlung der deutschen Bevölkerung aus tschechischen Quellen bekanntzumachen.“

Die Beurteilung der obigen Mittelschul-Facharbeit seitens des Direktors des Heimatmuseums des Freiwaldauer Gebietes, des Vorsitzenden der Heimatkunde-Museums-Gesellschaft Freiwaldau, insbesondere jedoch des Arbeitsleiters, fällt selbstverständlich sehr positiv aus, mit der Empfehlung, diesen Text für den Unterricht der Nachkriegsgeschichte Nordmährens und Schlesiens zu nutzen.

Wir, die Vertriebenen, haben die Situation in den Lagern, die unzureichende Nahrungszuteilung, das Elend während der Transporte, unsere Vertreibung insgesamt, in völlig anderer Erinnerung. Solange man sich nur tschechischer Quellen bedient, ohne auch nur einen Blick in Bücher mit Erlebnisberichten Sudetendeutscher oder sudetendeutscher Verfasser geworfen zu haben, werden die historischen Fakten immer in unvollständigem, falschem, ja verfälschtem Licht erscheinen.

Eleonora Bolter,
Pressereferentin der Heimatlandschaft Altvater

Glockenweihe

Weihe von drei Glocken für die Stiftskirche in Hohenfurth / Vyšší Brod durch Exzellenz Dr. Antonín Liška, Bischof von Budweis, im Beisein von Hochwürden Abt Alberich Siwek, Pfarrer P. Justin Berka mit Konventangehörigen und Pfarrbewohnern, Diözesanpriestern, Heimatpriestern, Ordensschwwestern und ehemaligen Hohenfurthern, am 29. Juli 2000 im Zisterzienserkloster Hohenfurth. Am Tag der Glockenweihe findet das Heimattreffen 2000 der ehemaligen Pfarrei Hohenfurth und Umgebung statt.

Kommende Veranstaltungen im Raum Wien und NÖ.

Zu allen nachfolgenden Veranstaltungen, die zum Teil durch die Sudetendeutsche Landsmannschaft, durch landsmannschaftliche Gliederungen beziehungsweise durch die Sudetendeutsche Jugend abgehalten und durchgeführt werden, sind alle Landsleute, die Freunde der Sudetendeutschen, aber vor allem die mittlere und jüngere Generation, recht herzlich zur Teilnahme aufgerufen und eingeladen!

1. **Kirtag am Südmährerhof** in Niedersulz im Weinviertel am Sonntag, 20. August: Bei jedem Wetter findet diese traditionelle Brauchtumsveranstaltung am Südmährerhof im Rahmen des Weinviertler Dorfmuseums statt. Beginn ist um 9.30 Uhr mit einer Feldmesse, ab 14 Uhr Kirtag nach heimatlichem Brauch! Ab Wien werden Autobusse geführt. Anmeldung jeden Dienstag und Donnerstag von 9 bis 12 Uhr bei der Landsmannschaft Thaya, 1120 Wien, Spießhamnergasse 1, Telefon 812 39 53.

2. **Mandelsteintreffen der Böhmerwäldler** am Sonntag, 27. August: Beim Gedenkkreuz der Böhmerwäldler am Mandelstein bei Gmünd im Waldviertel findet das alljährliche Treffen der Böhmerwäldler und der Klemensgemeinde statt. Beginn ist um 10 Uhr mit einer Feldmesse und Kundgebung, anschließend Heimattreffen. Am Samstag abend vorher (26. 8.) wird ein Heimatabend organisiert!

3. **Jedermann-Sportwettkämpfe** Samstag, 2. September: Zum 22. Mal wird auf der Bundesspielfeldanlage Wienerberg, in Wien 10, Grenzackergasse, diese sportliche Veranstaltung für Jedermann, gleich welchen Geschlechts und für jedes Alter – von zirka vier bis über 80 Jahre! – durchgeführt. Die gesamte Veranstaltung findet nur am Samstag statt, von 14 bis 18 Uhr machen wir einen Leichtathletik-Dreikampf (Laufen, Weitspringen, Kugelstoßen für Herren und Schlagball für Damen), anschließend Faustball und ein Fußballspiel. Mit einem gemütlichen Beisammensein beim Heurigen in Oberlaa beenden wir diesen sportlichen Tag. Jeder kann daran teilnehmen, egal, ob sudetendeutscher Herkunft oder nicht, also auch Eure Freunde und Bekannten!

4. **Sudetendeutscher Heimattag** in Wien und Klosterneuburg von Freitag, dem 22. bis Sonntag, 24. September.

Fest im Zeichen der Völkerverständigung

Was im Jahre 1997 in Ochsenfurt mit der Teilnahme des Leitmeritzer Bischofs Dr. Josef Koukl als kleine Pflanze gesät wurde und mit dem Besuch des Moster Bürgermeisters Ing. Jirí Sulc, anlässlich der 50jährigen Jubiläumsfeier der „Heimatgemeinden des Bezirkes Brüx e. V.“ in Erlangen 1999 schon die erste Frucht zeigte, soll nun vom 4. bis 6. August 2000 beim Heimatkreistreffen des Kreises Brüx in Seiffen und 579. Mariaschneefest in Brüx mit dem ersten Festhochamt nach dem demütigenden Beginn der Vertreibung im Jahre 1945, in der altherwürdigen Dekanalkirche „Mariä-Himmelfahrt“ in eine gemeinsame Obhut genommen werden, damit sie weiter wachse und allmählich zum Symbol einer sich entwickelnden Verständigung wird.

Obwohl am Anfang dieser Entwicklung keineswegs ein erfolgreicher Weg vorgezeichnet war und man sich manches Vorwurfes erwehren und über manche Bedenken hinwegsetzen mußte, hielt es der Vorstand für endlich an der Zeit, diesen Schritt zu wagen und an der Schwelle des neuen Jahrtausends europäisch zu handeln, um so seinen Beitrag zu leisten für die Verständigung und den Neubeginn der Beziehungen zu den heutigen tschechischen Bewohnern.



Die Brüxer Dekanalkirche

Trotz der nach wie vor bestehenden Diskriminierung unserer Volksgruppe durch die augenblickliche Regierenden der Tschechischen Republik und der unmöglichen Haltung der deutschen Regierung, zeigt es sich, daß der Wille zu einer allmählichen Annäherung und zum Dialog auf Volksebene weiter fortgeschritten ist, als Außenstehende glauben. Wie sonst wären so viele Landsleute (über 300) bereit, mit uns gemeinsam zukunftsweisend zu handeln.

Wir sind den tschechischen Verantwortlichen der Stadt Most für ihren Mut zu einem Neubeginn der Beziehungen genauso dankbar wie unseren Landsleuten, die mit uns eine friedlichere, gutnachbarliche Zukunft aufbauen möchten.

„Wer Recht und Gerechtigkeit achtet, Vertreibungen und ethnische Säuberungen ächtet, wird uns stets an seiner Seite finden und weil wir unsere Heimat immer noch lieben, stehen wir auch für ein vereinigtes Europa!“

Liebe Landsleute, Freunde und Gönner, Ihr alle seid uns zu unserem großen Kreistreffen in Seiffen mit 79. Mariaschneefest in Brüx herzlich willkommen.

Im Namen des Vorstandes der Heimatgemeinden des Bezirkes Brüx e. V. Heimatkreisbetreuer Friedrich Sauerstein

Zum 7. Mal Wiedersehen in Blottendorf: Begegnung ohne ein Wort des Hasses

Vor bald 800 Jahren kamen die ersten Siedler aus deutschen Ländern in die Waldgegend des Böhmisches Mittelgebirges und des Lausitzer Gebirges. Zum Dreifaltigkeitssonntag 2000 besuchten fast hundert Bürgerinnen und Bürger aus allen Teilen Deutschlands den kleinen Ort Polevsko, der als Blottendorf bis kurz nach dem Zweiten Weltkrieg ihre Heimat war. Dazwischen liegen die Urbarmachung, der Aufstieg zu einer blühenden Glas-Exportproduktion und die Vertreibung der Deutschen nach 1945. Jetzt aber wurde Wiedersehen gefeiert. Das schon zum siebten Mal seit der Wende und ebenso erfreulich friedlich wie der Fall des Eisernen Vorhanges. Waren es einst Franken, Sachsen und Bayern, die Wälder rodeten und die in der Folge neben Landwirtschaft auch eine Glaserzeugung aufbauten, so kamen jetzt die Besucher aus Bayern, dem Rheinland und den neuen Bundesländern, von Sachsen bis zur Ostsee, aber überwiegend aus anderen Berufen, in denen sie sich eine neue Existenz aufgebaut hatten. Das heutige Polevsko zählt knapp 300 Einwohner, die zu einem kleinen Teil noch in den verschiedenen Formen der Glasindustrie in der Stadt Novy Bor, zu der Polevsko jetzt gehört, arbeiten. Das einstige Blottendorf wird geschichtlich bereits um 1470 erwähnt. Schon im 16. Jahrhundert arbeiteten dort die ersten Glasmacher und die 1716 bis 1718 erbaute große Kirche Nejsv. Trojice (hl. Dreifaltigkeit) zeugt auch von der Wohlhabenheit, die die Glasmacher erarbeitet hatten. Von der Vertreibung waren in Blottendorf über einhundert Familien betroffen; inklusive anderer Orte, wie Kytlice (Falkenau) waren es rund 1500 Menschen. Die Vertreibung, abgesegnet durch die Beneš-Dekrete, war durch den Verlust von Heimat und Besitz denkbar schmerzlich, aber nicht so grausam wie etwa in Usti (Aussig), denn die Menschen hatten mit den Tschechen ein gutes Verhältnis. Das zeigt sich auch bei den Wiedersehens-Treffen. Die Deutschen werden als Gäste gesehen, die neben vielen Touristen aus Deutschland auch Geld ins Land bringen. Das wichtigste aber: Worte des Hasses fallen nicht. Es möchte wohl auch niemand mehr auf Dauer zurückkehren; die Nachkommen der Vertriebenen haben kaum mehr Verbindung zur Heimat ihrer Eltern. Nur vereinzelt begleiten sie die im Pensionsalter stehenden Besucher des Treffens. Das 7. Wiedersehens-Treffen war von Otto Hörtler auf deutscher und Hildegard Kopetzka auf tschechi-

scher Seite wieder gut organisiert. An der Nachmittags- und Abendveranstaltung im größten Gasthof von Polevsko nahmen auch etwa zwanzig Bürger des heutigen Ortes teil. Eine Band unter Milan Wittur spielte zum Tanz auf, und neben Speisen aus typisch böhmischer Küche gab es auch den traditionellen Kleckselkuchen zum Kaffee. Am Sonntag bildete ein gemeinsamer Gottesdienst in der für die Verhältnisse gut restaurierten Dreifaltigkeitskirche den Abschluß. Die Teilnehmer leisteten wie bisher auch diesmal mit einer Kollekte einen Beitrag zur Pflege von Kirche und Friedhof, der mit seinen Grabinschriften klar auf die frühere Zusammensetzung der Bevölkerung hinweist. Ein Stiegenländer und eine Ruhebänk hatten die Alt-Blottendorfer schon früher beigesteuert. Das Treffen hatte auch heuer eine Ouvertüre: Zu Ostern wurde wieder das Lichter-Kreuz auf dem Draslerstein in Oberarnsdorf bei Blottendorf aufgestellt. Rudolf Goth aus Neustadt bei Coburg und Harry Wittur, bekannter Graveur aus Novy Bor, haben den alten Osterbrauch mit

Bewohnern von Polevsko neuerlich aufleben lassen. Ein gutes Zeichen für die weitere Entwicklung der Beziehungen zwischen Verantwortlichen in Tschechien und unter den ehemaligen deutschen Bewohnern: Ivan Lacko, der Bürgermeister von Novy-Bor und die ebenfalls sehr kooperative Stadträtin Stascha Hajska sagten jetzt bei einer Vorsprache von Goth und Wittur zu, sich künftig für die Abdeckung der Kosten dieses Oster-Zeichens einzusetzen. Sogar ein langfristiger Arbeitsvertrag – das neun mal drei Meter große Kreuz muß jährlich neu aufgestellt und eine Stromleitung auf den Berg verlegt werden – ist vorgesehen. Heuer wurden mehr als 200 DM für das Aufstellen dieses alten Wahrzeichens aus einer deutschen und einer österreichischen Privatspende aufgebracht. Wer die finanzielle Lage der tschechischen Gemeinden kennt, weiß, daß dieser künftige Betrag von Novy Bor damit ein hoffnungsvoller Beitrag zur Pflege guter Beziehungen und wohl auch ein Beitrag zur Aufarbeitung der Geschichte ist.

FH



Ehemalige Blottendorfer bei ihrem Treffen 2000 vor dem Friedhof in Polevsko.

Freundeskreis Maria Schnee: 500 Jahre Wallfahrt

Samstag, 5. August 2000, Fest Maria Schnee. Um 10 Uhr weiht der Linzer Bischof Dr. Maximilian Aichern in der Wallfahrtskirche Maria Schnee beim Heiligen Stein die restaurierte Maria-Schnee-Orgel aus dem Jahre 1777, in Konzelebration mit Bischofsvikar Msgr. Václav Dvořák aus Budweis und dem Passauer Domkapitular Prof. Dr. Otto Mochti. Wir gedenken des Gründungs-Ehrenmitgliedes des Proponentenkomitees Johann Goldmann. Der Neumarkter Kirchenchor unter Leitung von Dr. Bert Brandstetter singt die „Orgel Solo Messe“ von Joseph Haydn, an der Orgel ist der 2. Vorsitzende des Freundeskreises, OSR. Franz Tomschi. Begleitet wird der Chor von einem Budweiser Bläserensemble.

Anschließend Präsentation der Orgel durch Mag. Bernhard Prammer und Präsentation des soeben erschienenen Buches „500 Jahre Wallfahrt zum Heiligen Stein“ durch Prof. Dr. Otto Mochti, Lagau – Passau.

Zur Orgelweihe führen zwei Fußwallfahrten, um 7 Uhr von der Pfarrkirche Meinetschlag über Buggaus, Reichenau, und um 8 Uhr vom Hiltzschnerbirgkirchlein über Stiegersdorf, Maltsgrenzwanderweg. Bei beiden Wallfahrten wird auch eine Fahrgelegenheit vorhanden sein.

Sonntag, 6. August 2000, Mariaschnee-Sunnta. 7 Uhr Fußwallfahrt von Mayrspindl, Pfarre Windhaag/Fr.; Maltsgrenzbrücke über Zettwing, Oppolz nach Maria Schnee beim Heiligen Stein. 11.00 Uhr hl. Messe, Zelebrant Wallfahrtspfarrer Jan Toupalik, musikalisch umrahmt vom Kirchenchor Leopoldschlag mit der „Deutschen Messe“ von Franz Schubert, Organist Hubert Zacharias. Wir gedenken der verstorbenen Wohltäter, Spender und Verehrer von Maria Schnee.

Dienstag, 15. August 2000, Fest der Aufnahme Mariens in den Himmel. 8 Uhr hl. Messe in der Wallfahrtskirche Maria Schnee beim Heiligen Stein, Zelebrant Wallfahrtspfarrer Jan Toupalik. Wir gedenken des Forschers und Beschreibers von Maria Schnee beim Heiligen Stein, Franz Reichersdörfer. Um 9.30 Uhr Fußwallfahrt über den Maltsgrenzwallfahrtssteg, Stiegersdorf, nach Maria Schnee am Hiltzschnerbirg, um 10.30 hl. Messe.

Sonntag, 20. August 2000, Patroziniumfest der Heimatkirche Zirnetschlag, Pfarre Meinetschlag, des Servitenheiligen Philipus Benitus. 10 Uhr Festmesse, Zelebrant Pater Prior Gerhard Waldner des Servitenklosters Gratzen. Es singt der Kirchenchor Sandl die „Haydn Messe“. Wir gedenken des ersten Vorstehers von Meinetschlag, Ignaz Starkbaum. 13.30 Uhr Segenandacht und Totengedenken beim Kriegerdenkmal in Zirnetschlag. 15 Uhr Gipfelkreuzweihe am Doppler-Berg, der höchsten Erhebung des Pfargebietes. Zelebrant Bischofsvikar Msgr. P. Václav Dvořák und Pfarrer Josef Friesenecker aus St. Oswald b. Fr. Anschließend erfolgt die Enthüllung einer Gedenktafel für Ignaz Starkbaum, der vor 150 Jahren, am 20. 8. 1850, zum ersten Vorsteher (Bürgermeister) von Meinetschlag gewählt wurde.

Musikalisch umrahmt werden die Feiern vom Kirchenchor Sandl, Leitung Bgm. Wolfgang Kühnhaas und dem Bläserensemble der Stadtkapelle Steyregg, Leitung Mag. Franz Maurer.

30 Kilometer durch die spanische Hölle

Alfred Ludwig, ein Südmährer, wurde Geher-Weltmeister, geboren in Prittlich, wohnhaft in Munderkingen, Baden-Württemberg (ein Neffe von Franz Ludwig OBetr. aus Prittlich).

„Wir gingen durch die Hölle“, beschreibt Alfred Ludwig den Auftritt am 14. Mai 2000 bei der Weltmeisterschaft in der Langdistanz über 30 Kilometer Straßengehen, in der Altersklasse 55 bis 60 Jahre. Als er nach 3:10.09 Stunden im Ziel war, hatte Ludwig den Favoriten aus England 17 Minuten „abgenommen“ – und das bei 30 Grad im Schatten in Valladolid, nördlich von Madrid. An der WM nahmen 31 Länder teil. Ludwigs AK-55-Teamkameraden, Gerhard Weidner aus Salzgitter und Rainer Heidemann aus Kiel, hielten die Engländer in Schach.

Im Einzel war Weidner die beste Zeit gegangen; Heidemann wurde Vierter und Alfred Ludwig Achter. Für Ludwig bedeutet der Erfolg einen weiteren Höhepunkt in seiner Geher-Karriere.

Karel Vodicka, Politologe an der Bundeswehruniversität in Hamburg und an der Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Karlsuniversität in Prag, schrieb in der tschechischen Tageszeitung „Mlada fronta dnes“ diesen bemerkenswerten Kommentar:

Hurra! Die deutschen Politiker haben sich weder von den Sudetjaken der SL, noch von den Spielverderbern im Österreichischen Nationalrat, noch von denen im Europäischen Parlament beeinflussen lassen und werden den EU-Beitritt der CR nicht von der Aufhebung der Beneš-Dekrete abhängig machen. Uns ist ein Stein vom Herzen gefallen.

Weiß man hierzulande überhaupt, was diese Dekrete verankern? Dekret Nr. 12/45 konfisziert entschädigungslos das landwirtschaftliche Eigentum der Deutschen, Magyaren, Verräter und Kollaborateure. Es besagt also, daß alle Deutschen und Magyaren, einschließlich der Säuglinge an der Brust und die Großmütter am Grabe, kriminelle beziehungsweise feindliche Elemente sind. Von dieser Voraussetzung geht auch das Dekret Nr. 108/45 über Konfiskation des feindlichen Vermögens aus, womit automatisch auch das Eigentum der Deutschen gemeint ist, und auf dessen Grundlage den Deutschen sämtliches Vermögen enteignet wurde – Gebäude, Wäsche, Sparbücher, Bekleidung, Wertpapiere, Urheberrechte usw.

Andere Dekrete haben den Deutschen die Staatsbürgerschaft aberkannt, verbieten ihnen, über ihre eigenen Geldeinlagen zu verfügen, sich an der Staats- und Selbstverwaltung zu beteiligen, verpflichten sie zu Arbeit jeder Art ohne Rücksicht auf die Qualifikation,

lösen alle deutschen Vereine auf, beschränken das Recht der Deutschen, eine Klage zu erheben. Das Dekret Nr. 137/45 legalisiert jegliche Verhaftung oder Inhaftierung von Deutschen sowie ihre Internierung ohne Rücksicht auf die Gesetze, denen dies widerspricht.

Demgegenüber bestimmt die Urkunde der grundlegenden Rechte und Freiheiten, die ein Teil der Verfassungsordnung der CR ist, daß alle Rechte, wie zum Beispiel das Recht auf persönliche Freiheit, Menschenwürde, Eigentum, Unantastbarkeit der Wohnung, allen

„Machen wir unsere Ordnung selbst!“

garantiert werden, ohne Rücksicht auf Sprache, nationale Herkunft oder Zugehörigkeit zu einer nationalen Minderheit. Es ist also auf den ersten Blick offenkundig, daß die Dekrete im Widerspruch zur Verfassung stehen.

Für diese Feststellung bedarf es keiner juristischen Bildung, es reicht, wenn man nicht auf den Kopf gefallen oder von Nationalismus verblendet ist. Genauso wie die Dekrete im Widerspruch zur Verfassung der CR stehen, so stehen sie auch im Widerspruch zu europäischen Normen, die auf den gleichen

Prinzipien basieren. Angesichts dessen, daß das Recht der EU-Mitgliedsländer im Einklang mit dem EU-Recht stehen muß, ist es sonnenklar, daß die Dekrete weiterhin Gegenstand der Kritik bleiben und letztlich aufgehoben werden müssen.

Die deutsche Politik jedoch – Bundespräsident, Bundeskanzler und Außenminister – lehnen es ab, die Tschechen dazu zu zwingen. Sie benehmen sich wie ein anständiger Nachbar, der es für unanständig hält, seinen Nachbarn, mit dem er ein freundschaftliches Verhältnis haben will, aufzufordern, bei sich zu Hause aufzuräumen, auch wenn er sich das Seinige denkt. So bleibt uns, wenn wir nach Europa wollen, nichts anderes übrig, als daß wir uns selbst zum Aufräumen entschließen. Daß wir die verschlossenen Fenster aufreißen und das muffige Bettzeug lüften. Das ist zwar ein wenig unbequem, aber danach werden wir uns besser fühlen. Normen wie die Beneš-Dekrete, die aus kriegsbedingtem Haß geboren wurden, haben in der Rechtsordnung eines demokratischen Staates nichts zu suchen; das gilt erst recht für Mitglieder der EU, deren tragende Säule die nationale Toleranz ist. Die Beseitigung der Beneš-Dekrete ist kein juristisches Problem, sondern eine Sache des politischen Willens, der bisher fehlt. Und genauso wird es notwendig sein, eine Diskussion über die Ereignisse am Kriegsende und über Deformationen aus der Zeit des Kommunismus zu eröffnen. Denn Selbstreflexion ist eine Voraussetzung für die geistige Gesundheit nicht nur der einzelnen Menschen, sondern der ganzen Gesellschaft.

SL-Landestreffen in Rostock

Es gehört schon zur Tradition der 1993 gegründeten Landesgruppe der SL von Mecklenburg-Vorpommern, sich im Zweijahre-Rhythmus auf Landesebene zu treffen. Heuer findet bereits das 4. Landestreffen am 16. und 17. September in der Hansestadt Rostock, Stadtteil Lichtenhagen, statt. Veranstaltungsort ist der Gaststättenkomplex „Nordlicht“, Ratzeburger / Eutiner Straße.

PROGRAMM:

Samstag, 16. September:

10.00 Uhr: Eröffnung durch die Landesvorsitzende I. Elies
 11.00 Uhr: Tagung der Gemeindebetreuer der Heimatlandschaft Riesengebirge
 14.00 Uhr: Gesprächsrunde: Sitten und Gebräuche der Heimat
 15.30 Uhr: Mundartstunde mit Interpreten aus dem Elbtal, dem Riesen- und Isergebirge
 16.30 Uhr: Volkstumsnachmittag mit dem Egerländer Chor der SL-Landesgruppe Hamburg
 19.00 Uhr: Großer Heimatball

Sonntag, 17. September:

9.00 Uhr: Ökumenischer Gottesdienst (die Kirche stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest)
 10.30 Uhr: Hauptveranstaltung
 „Was man nicht aufgibt, hat man nicht verloren.“ Festredner: Alfred Herold, SL-Landesvorsitzender von Hessen
 ab 13.00 Uhr: Großes Heimattreffen – das Wiedersehensfest der Sudetendeutschen in Mecklenburg-Vorpommern
 Günstige Übernachtungsmöglichkeiten (ab DM 25,-): Jugendwohnheim Lichtenhagen (Tel. 0381/776 46 10), Gästehaus Lütten Klein (Tel. 0381/77 69 70), Gästehaus Evershagen (Tel. 0381/71 11 84).
 Die Ostsee hat besonders auch im Herbst ihre Reize und Rostock selbst hat viele historische Sehenswürdigkeiten zu bieten. Ein mit dem Landestreffen verbundener Kurzurlaub kann daher nur empfohlen werden.
 Peter Barth

Egerland-Jugend traf sich in Ingolstadt

Zwanzig Jahre nachdem die Egerland-Jugend sich 1980 bereits zum 10. Bundestreffen in Ingolstadt traf, war die Großstadt im Herzen Bayerns von 26. bis 28. Mai wiederum Austragungsort. Die Vorbereitungsarbeiten begannen bereits zu Pfingsten 1999.

Das 30. Bundestreffen der Egerland-Jugend fand unter der Schirmherrschaft von Staatssekretär Georg Schmid vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung statt. Herr Staatssekretär Schmid hatte auch seinen Besuch für das „Egerländer Notenbüch“ angekündigt.

Einen ersten Programmhöhepunkt konnte den Teilnehmern und Gästen bereits am ersten Abend in der nahegelegenen Sankt-Canisius-Kirche geboten werden. Unter der Leitung des in Egerlandkreisen bekannten Roland Hammerschmied (Geretsried) sang das „Mixed Voices Vocal Ensembles“ aus Geretsried Gospels, Spirituals und zeitgenössische geistliche Chormusik. Ein wahrer Ohrenschaus für alle Zuhörer.

Vor Beginn der musischen Wettbewerbe in Volkstanz, Volkslied, Volksmusik sowie im Wissensnachweis und der Mundartecke, konnte Bundesjugendführer Volker Jobst und Ingolstadts Gmoivuarstaiha Helmut Kindl die angereisten Gruppen und zahlreichen Ehrengäste begrüßen. Bundesvuarstaiha Günther Müller, einige Bundesvorstandsmitglieder sowie die Landesvuarstaiha Albert Reich und Ernst Schneider aus Baden-Württemberg und Bayern wurden besonders begrüßt.

Eine Bereicherung war, wie schon in vergangenen Jahren, die Anwesenheit der Tanzgruppe Stazka aus Tepl. Sie begrüßten in deutscher Sprache und boten tschechische Volkstänze und Volkslieder. Inzwischen kann man wohl sagen, daß sich eine Freundschaft zu den Jugendlichen aus Tepl entwickelt hat. Hilfreich natürlich auch, daß die jährliche Friedhofspflegeaktion der Egerland-Jugend ebenfalls in Tepl stattfindet. (Die „Sudetenpost“ wird darüber berichten.)

Zum traditionellen Volkstumsabend „Egerländer Notenbüch“ begrüßte Volker Jobst zahlreiche Ehrengäste. Zum Gedenken an alle Verstorbenen erhoben sich nach Aufforderung alle Anwesenden von ihren Plätzen. Für den im Jänner 2000 verstorbenen Seff Heil wurde auf

einem freigehaltenen Stuhl ein Blumengebilde abgelegt. Eine besondere Ehre war die Anwesenheit vom Schirmherrn Staatssekretär Georg Schmid. Er überbrachte Grüße der Bayerischen Landesregierung und stellte klar, daß der Freistaat nicht mit der Vertriebenenpolitik der Bundesregierung zufrieden ist. Ebenso unzufrieden äußerte er sich über die Einstellung vom Bundesminister für Kultur und Medien, Naumann, gegenüber der kulturellen Breitenarbeit und des § 96 BVFG.

Bundesvuarstaiha Günther Müller wünschte in seinem Grußwort der neuen Bundesjugendführung, insbesondere Volker Jobst, in seiner Arbeit eine glückliche Hand und einen erfolgreichen Verlauf des 30. Bundestreffens.

Das Programm des Abends wurde in bewährter Weise von Inge Hammerschmied und Helmut (Happy) Hahn zusammengestellt und moderiert.

Nach kurzer Nacht begann der Sonntag des Bundestreffens wie jedes Jahr mit einem Gottesdienst. Pater Norbert und Pfarrer Eichenseer

zelebrierten gemeinsam die Messe, der auch Ingolstadts Oberbürgermeister Peter Schnell beiwohnte. Die Egerland-Jugend sang unter Leitung von Monika Grund und Bernhard Glaß die Egerländer Volkssingmesse.

Im Anschluß folgte die heiß erwartete Siegerehrung, die Bekanntgabe der Plazierungen nach den Wettbewerben vom Vortag. Erste wurden nachfolgende Gruppen:

Kindergruppen: Tanzen – Geretsried, Singen – Geretsried, Wissensnachweis – Ingolstadt, Gesamt – Geretsried.

Schülergruppen: Tanzen – Offenbach, Singen – Stuttgart, Wissensnachweis – Stuttgart, Gesamt – Stuttgart.

Jugendgruppen: Tanzen – Geretsried, Singen – Ingolstadt, Wissensnachweis – Rodgau / Offenbach, Gesamt – Geretsried.

Junge Generation: Tanzen – Ingolstadt, Singen – Geretsried, Gesamt – Ingolstadt.

Gesangsgruppen: Geretsried.

Instrumentalgruppen: Geretsried.
Mundartecke: Julia Ernstberger. V. J.



Bundestreffen der Egerland-Jugend in Ingolstadt.

Heimattreffen im Zeichen der Dreifaltigkeitswallfahrt

Ganz im Zeichen der Dreifaltigkeitswallfahrt stand das am 18. Juni 2000 in Reingers durchgeführte traditionelle Treffen der Heimatvertriebenen aus dem Kreis Neubitzstritz. Den Gottesdienst zelebrierte Pfarrer Georg Howanitz und die Herz-Jesu-Kontorei Gmünd umrahmte die Messe sehr würdig. Beim anschließenden Festakt vor dem Mahmal – das vor 35 Jahren unter Bürgermeister Frasl sen. und Baumeister Ing. Franz Macho sen. errichtet wurde – begrüßte der neugewählte Bürgermeister Erich Frasl als Patenonkel die Gäste aus nah und fern. Das Mahmal möge die kommenden Generationen warnen. Bürgermeister Frasl versprach mit der gesamten Gemeindevertretung die Patenschaft in Ehren zu erhalten und zu leben.

Karl Edelmann begrüßte namens der Neubitzstritzer Landsmannschaft in Österreich die zahlreich erschienenen Ehrengäste, besonders den

nö.-LAbg. Ing. Hofbauer (ÖVP), Bgm. Erich Frasl und Vzbgm. Christian Schlosser von Reingers, Heimatkreisbetreuer Friedrich Soukup, BO-Stellv. der SLÖ Gerhard Zeihsel, viele Gemeinderäte – auch aus umliegenden Gemeinden – und die Trachtenkapelle Dobersberg, der er für die schöne Umrahmung der Kundgebung dankte. Er dankte der Bevölkerung, die unsere Anliegen als Freunde immer unterstützt habe.

LAbg. Ing. Hofbauer erwähnte eingangs seiner Rede die für ihn persönlich wichtige Bekanntschaft mit dem aus Schamers bei Neubitzstritz stammenden Oberfischmeister Anton Palatzky. Er sieht in der Aufarbeitung der Geschichte – hüben und drüben – eine wichtige Aufgabe beider Völker. Wir in Österreich sind beim Thema der Zwangsarbeiterentschädigung aus moralischen Gründen aktiv – auch für unsere Nachbarn sei es an der Zeit, Unrecht aufzu-

arbeiten. Hofbauer wies auf die Entschließung des nö. Landtages hin, der eine Resolution zur Abschaffung der Beneš-Dekrete forderte.

Soukup gedachte am Mahmal der Toten und dankte für die gelebte Patenschaft. Er bezog sich in seiner Ansprache auf das Motto des großen Pfingsttreffens der Sudetendeutschen in Nürnberg – „Vertreibung weltweit ächten“. Die Gegenwart zeige, daß nichts aus der Vergangenheit gelernt wurde. Die heutige Politik triefe vor Eigenartigkeiten, der deutsche Kanzler Schröder spricht sich gegen die Vertreibung in Jugoslawien aus – lehnt aber eine Unterstützung der deutschen Vertriebenen bei ihrem Rechtskampf ab. Zum Abschluß nahm Soukup die Ehrung verdienter Landsleute und des Schuldirektors vor. Aus Wien wurden die Landsleute Johann Brückner (Zinolten) und Erich Wejwar (Motten) ausgezeichnet. G.Z.

Wir haben gelesen

Rolf-Josef Eibicht / Anne Hipp: „Der Vertreibungsholocaust“. Politik zur Wiedergutmachung eines Jahrtausendverbrechens. 450 Seiten, geb., mit Schutzumschlag, viele spektakuläre Bilder von erschütternder Brisanz. DM 39,80. Erschienen im DS-Verlag.

Mit einem Vorwort von Helmut Müller sowie Beiträgen von Prof. Emil Schlee, Prof. Dr. Helmut Schroecke, Dr. Walter Staffa, Dr. Alfred Ardelt, Karl H. Schwind, Franz Karl Wolf und Karsten Eder.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde dem deutschen Volk seine nahezu zweitausend-jährig angestammten Siedlungsgebiete gestohlen und zerstört. Doch die ost- und sudetendeutschen Fragen sind nach wie vor politisch, historisch und völkerrechtlich offen – sie sind so lange offen, solange die Menschenrechte, Selbstbestimmung, das Recht auf Heimat und die vermögensrechtlichen Probleme offene und ungelöste Fragen sind. Ohne ein Bekenntnis zu Ostdeutschland und dem Sudetenland, die niemals polnisch oder tschechisch waren, ist die stigmatisierte und kriminalisierte nationale Identität und Geschichte der Deutschen nicht wieder herstellbar. In dem vorliegenden Standardwerk zu den Vertreibungsverbrechen am Deutschen Volk beschäftigen sich die Autoren mit der Aufarbeitung des Nachkriegsschicksals der deutschen Heimatvertriebenen und analysieren kritisch die Heimatpolitik der Vertriebenenorganisationen. Es geht aber vor allem auch um Politik für die Zukunft.

Der zweite Teil des Buches setzt sich mit der unabdingbaren Politik zur Wiedergutmachung eines Jahrtausendverbrechens, der Anprangerung des Verrats an den Menschenrechten von heute zwanzig Millionen deutschen Heimatvertriebenen und ihren Nachkommen auseinander – der Erfüllungs- und Verzichtspolitik.

Das Buch ist ein leidenschaftlicher Appell, das Vertreibungsverbrechen in der Öffentlichkeit immer wieder bewußt zu machen.

SdJ-Gruppe des Jahres 2000

Beim diesjährigen 51. Sudetendeutschen Tag in Nürnberg wurde die Egerland-Jugend aus Ingolstadt zur Sudetendeutschen Jugendgruppe des Jahres 2000 ausgezeichnet.

Die Preisverleihung erfolgte am „Böhmischen Dorffest“ der SdJ im Messezentrum durch den Bundesvorsitzenden der SdJ, Robert Wild. Die Urkunde sowie auch ein Scheck wurde vom Gruppenleiter Stefan Trübswetter entgegengenommen.

Die Vergabe des Preises an die Egerland-Jugend Ingolstadt erfolgte für außergewöhnliche Leistungen und langjähriges Engagement für Sudetendeutsche – Egerländer Kultur- und Brauchtumpflege in Volkstanz, Volksmusik, Mundart, Gesangs- und Trachtenerhaltung. V.J.



Glückwünsche zur Goldenen Hochzeit

Der Verband der Böhmerwälder in OÖ. gratuliert seinem Mitglied und langjährigen Geschäftsführer der „Sudetenpost“ Karl Koplinger und seiner Gattin Aloisia herzlich zur Goldenen Hochzeit. Wir verbinden mit unserer Gratulation den herzlichsten Dank für seine Treue, Verbundenheit und Unterstützung unseres Verbandes und wünschen ihm und seiner Familie auch weiterhin alles Gute. – Das Team der „Sudetenpost“ schließt sich recht herzlich den Glückwünschen an.

Wir haben gelesen

Sudetendeutsches Familienbuch „Meine Familie“. Preis: DM 35,-, zuzüglich Verpackung und Porto, zu beziehen bei: **Vereinigung sudetendeutscher Familienforscher, D-93053 Regensburg, Erikaweg 58.**

Das Sudetendeutsche Familienbuch „Meine Familie“ ist seit Jahren restlos vergriffen. Gemeinsam vom Kulturreferat der Sudetendeutschen Landsmannschaft und der Vereinigung sudetendeutscher Familienforscher wurde eine Neuauflage des Sudetendeutschen Familienbuchs bearbeitet und fertiggestellt.

Inhalt: Mundart- und Siedlungskarte (farbig), Geschichtstafel, Landschaftsbeschreibung, Hinweise zur Familienforschung, Ahnentafel, repräsentative Geschenkausstattung.



WIEN

Mährisch-Trübau in Wien

Unsere Frühlingsfahrt führte uns am Mittwoch, dem 7. Juni ins Waldviertel. Nach den vergangenen „Hundstagen“ war es angenehm kühl, als 25 unentwegte Landsleute die Reise um 8.00 Uhr beim Westbahnhof antraten. Bei St. Pölten bogen wir von der Westautobahn Richtung Norden ab. Es grüßte uns das bekannte Augustiner-Chorherrenstift Herzogenburg und das Benediktinerstift Göttweig, als wir der Donau bei Krems zustrebten. Nach der Überquerung des Stromes mühte sich der Bus die serpentinreiche Straße zum Plateau der Böhmischen Masse auf zirka 600 Meter hinauf. Entlang der romantischen Kampal-Stauseen bei Krumau und Ottenstein, von deren Uferändern uns Burgen und Ruinen entgegenblickten, gelangten wir nach Zwettl, dessen Zisterzienserstift wir schon einmal besucht hatten und hörten vom Reiseleiter die Entstehungsgeschichte des unweit der Route gelegenen Truppenübungsplatzes Allentsteig. In der Grenzstadt Gmünd erwartete uns ein kundiger Führer. Die Zinnengelbehälter und die Sgraffiti am Marktplatz imponierten beim Stadtrundgang. Im Museum in der Ratsstube des alten Rathauses bewunderten wir die historischen Ausstellungsstücke und im Glas- und Steinmuseum die seltenen Exemplare einheimischer Handwerkskunst. Manche wehmütigen Erinnerungen der Landsleute brachen im Gespräch aus der Zeit von 1945 auf. Denn mancher von uns überschritt als Vertriebener in eine ungewisse Zukunft hier die österreichisch-tschechische Grenze. Im Städtchen Heidenreichstein bot man uns zur Stärkung bodenständigen Karpfen mit Kräuterbutter an. Nachmittags bestaunten wir in der bedeutendsten Wasserburg Niederösterreichs, die im Besitz der Kinskys ist, das reichhaltige zur Schau gestellte alte Mobiliar, das – auch wie ein Wunder – die russische Besatzungszeit überdauert hat. Nach einem kurzen Stadtrundgang ging es über Waidhofen an der Thaya und Horn wieder heimwärts. Bekannte Ausflugsziele wie Maria Dreieichen, Stift Altenburg, die Rosenberg und den Heldenberg bei Klein-Wetzdorf sprach der Obmann während der Fahrt an. Zum Abschluß kehrten wir noch in Großweikersdorf bei einer Buschenschank ein. Ein erlebnisreicher Tag in einer stimmungsvollen, abseits aller Hektik gelegenen Landschaft ging planmäßig zu Ende und wir danken Lm. Grolig für die gute Vorbereitung und kluge Durchführung des Unternehmens. – Am 15. Juni begrüßte der Obmann alle Anwesenden beim letzten Heimatabend vor den Sommerferien und bestellte Grüße von den am Kommen verhinderten Landsleuten. Er übergab das Wort seinem Stellvertreter, der zur Sommersonnenwende sprach und vom alten Brauch des Entzündens der Sonnwendfeuer auf unseren heimatischen Höhen berichtete. Lm. Grolig beglückwünschte nun die lange Reihe der Geburtstagskinder. Im Juni sind dies: Lore Koblichke, Lina Nowak,

Gustl Zecha, Dr. Gitti Keck, Franz Grolig jun., Friedl Brauner. Vorausblickend gratulierte er den im Heumonat Geborenen: Rainer Schmid, Ilse Negrin, Dr. Fredy Duval, Karl Moravec und den im Erntemonat zur Welt Gekommenen: Ruth Duval, Ing. Anton Grolig, Hilde Brauner und Inge Motyka. Ganz besonders wurden die Landsleute geehrt, die einen runden Geburtstag begehen oder das 8. Jahrzehnt schon überschritten haben. Irmgard Pukl wurde am 28. Juni 60 Jahre, Traudl Matzke wird am 10. August, ihr Ehegatte Hofrat Dr. Oskar Matzke am 12. August und Käthe Treytl am 29. August 80 Jahre. Weiters begehen ihre Ehrentage Elisabeth König, geb. am 25. 6. 1919, Helene Kolba, geb. am 27. 6. 1916, Olga Rettenmayer, geb. am 3. 7. 1912, Liese Homma, geb. am 13. 7. 1918 und Else Schmid, geb. am 25. 8. 1911. – Als wichtige Termine erbat der Obmann vorzumerken: 1. Schönhengster Heimattag in Göppingen vom 28. bis 30. Juli. Er wünschte der Wiener Abordnung erlebnisreiche Veranstaltungen. 2. Nächstes Heimatabend am 21. September 3. Sudetendeutscher Heimattag in Wien und in Klosterneuburg vom 22. bis 24. September. – Der Vorsitzende gab nun einen Rückblick auf die Frühlingsfahrt ins Waldviertel und holte sich von den Teilnehmern die Zustimmung für eine wohlgeleitene Veranstaltung. Wenig wußte er über die Berichterstattung in den Medien über den Sudetendeutschen Tag in Nürnberg zu berichten und hob dabei die Rede des bayerischen Ministerpräsidenten Stoiber lobend hervor. – Ausführlich erläuterte Lm. Grolig die Vorhaben bei der Fahrt zur Reichenauer Wallfahrt vom 30. 9. bis 2. 10. in die alte Heimat. Neben dem offiziellen Programm wird ein Besuch des Hl. Berges bei Olmütz, von Freudenthal oder des Schlosses von Mährisch-Aussee erwogen. Leider können wir nur in Müglitz Quartier beziehen, Trübau ist zu dieser Zeit voll ausgebucht. – Lm. Franz Grolig gab anschließend der Freude Ausdruck, daß unserer geschätzten Lm. Dr. Ilse Tielsch die große Ehrung durch die Verleihung des Goldenen Ehrenzeichens für Verdienste um das Land Wien zuteil wurde. Wir sind stolz auf unsere Heimatdichterin und gratulieren herzlich. Der Obmann gab dann bekannt, daß sich Landschaftsbetreuer Gerhard Müller für die großzügige Spende der Trübauer Heimatgruppe für den Kulturfonds herzlich bedankte. Zum Abschluß unseres Beisammenseins wünschte der Vorsitzende allen Landsleuten erholsame Urlaubstage und ein gesundes Wiedersehen im Herbst. Prof. Franz Negrin

Kulturverein Südmährerhof

Der letzte Vereinsabend vor der Sommerpause war etwas schwächer besucht. Durch einen Wechsel in der Geschäftsleitung vom Wienerwald war auch unser Saal vergeben. Das tat der Stimmung jedoch keinen Abbruch, da die Juni-Geborenen: Erhard Hecht, Erich Mischka, Hans Matzka, Maria Widauer und Maria Landauf im Kreise der Landsleute ihren Geburtstag feierten. Weitere Glückwünsche gehen an Hedi Kunz, Hans Schleder, Grete Boyer, Helene Blazek, Gerti Ginzl, Elfriede Mischka und die Juli-Geburtstagskinder: Marianne Schleder, Anni Graßl, Erika Seiter, Steffi Lober, Kurt Nedoma und Anni Nitsch. Besondere Glückwünsche mit einem Blumenstrauß erhielten Hedi und Rudi Kefeder zu ihrer Goldenen Hochzeit, verbunden mit dem Wunsch nach vielen goldenen und sonnigen Jahren. Schließlich gedachten wir auch des Heimgangs von Frau Maria Swoboda, der einst sehr beliebten und bekannten Czujan Mitzi. Der Obmann berichtete über seine Eindrücke als Fremdenführer bei vier Busreisegruppen, darunter eine interessante Fahrt mit Dr. Manfred Frey zur Kudlich-Gedenkstätte nach Lobenstein und Besichtigungen in Olmütz, Troppau, Jägersdorf, Freudenthal, Brünn und Joslowitz. Über die Neu-Einweihung der Kudlich-Warte am 1. Oktober kommt ein eigener Bericht, ebenso über die Veranstaltungen des Vereines Thaya-völker und des Vereines für jüdische Kultur unter „Neuigkeiten aus Nikolsburg“, ergänzt mit Nachrichten von Wolfgang Oberleitner aus tschechischen Zeitungen. – Das Kreuzberg- und das Bundestreffen in Geislingen wurden ebenfalls besprochen, wie auch die organisatorischen Maßnahmen für den Südmährerkirtag am 20. August. Die Veranstaltung beginnt wie immer mit einer hl. Messe im Kulturstadel des Museumsdorfs um 9.30 Uhr, anschließend Totenehrung vor der Gedenkstätte im Museumsdorf. Um 11 Uhr der traditionelle Frühschoppen, es spielen die „Weinviertler Buam“, unsere Freunde aus Klein Schweinbarth. Unser neuer Festwirt, der schon im letzten Jahr für die reibungslose kulinarische Versorgung verantwortlich war, wartet heuer mit einer Grillhandlung auf und übernimmt auch den Getränkeervice. Um 13.45 Uhr werden die Ehrengäste begrüßt und um 14 Uhr erfolgt der Aufzug nach heimatischem Brauch. Wir hoffen, daß auch heuer wieder mindestens 1000 Besucher und darunter viele Ortsgemeinschaften dieses Fest besuchen, dessen Reingewinn, bei S 60.- Eintritt, der Ausgestaltung des Südmährerhofes zugute kommt. Das größte Südmährertreffen in Österreich ist auch eine Gelegenheit für Jung und Alt, sich in gemütlicher heimatischer Atmosphäre zwanglos zu unterhalten. Eine Son-

derausstellung südmährischer Künstler, die Sammlungen des Südmährerhofes und zahlreiche Neuerungen im Museumsdorf Niedersulz, wie der Landesgarten, der Bibelgarten, ein Waldlehrpfad mit Andachtsstätte, ein „lebender Bauernhof“, die Vinothek sind jederzeit einen Besuch wert. Tanz bis 18 Uhr oder länger? Kommt alle zum 18. Südmährerkirtag ins Weinviertler Museumsdorf Niedersulz! Busanmeldungen bei der Landsmannschaft Thaya, jeweils Donnerstag von 9 bis 12 Uhr.

Erzgebirge – Egerland

So wie alle Jahre, hatten wir auch heuer die Mitglieder unserer Heimatgruppe zu einem Ausflug eingeladen. Er war für den 17. Juni festgelegt. Wir fuhren um 9 Uhr von der Votivkirche Richtung Westautobahn nach Pottenbrunn, weiter nach Herzogenburg, dort hatten wir eine Stiftsbesichtigung – durch grüne Felder ging es dann weiter nach Göttweig, wo wir von der Aussichtsterrasse einen sehr schönen Panoramaausblick hatten. Unsere Fahrt ging weiter Richtung Krems, durch das schöne Kremstal bis nach Untermeisling, wo wir im Kremstalhof Harter herzlich aufgenommen und mit einem ausgezeichneten Mittagessen bewirtet wurden. Gestärkt ging die Weiterfahrt durch das Waldviertel in Richtung Spitz an der Donau und sodann durch die Wachau nach Feuersbrunn, wo unser Ausflug mit einem gemütlichen Beisammensein beim Weinberg-Heurigen endete. Wir danken unserem Reiseleiter Wilfried Innitzer für die gute Organisation und die Arbeit, mit der ein solcher Ausflug verbunden ist. Die gute Stimmung der Mitgefahrenden zeigte, daß die Wahl der Ausflugsroute allgemeinen Gefallen fand. – Unser Obmann Albert Schmid nahm während der Fahrt die Gelegenheit wahr, über Aktivitäten und geplante Tätigkeiten der Sudetendeutschen Landsmannschaft zu referieren und ersuchte um zahlreichen Besuch bei den kommenden Veranstaltungen. Das detaillierte Programm für den Heimattag in Wien und Klosterneuburg vom 22. bis 24. September lesen Sie auf den vorderen Seiten dieser „Sudetenpost“ und wird am Heimattagmittag am 8. September bekanntgegeben. – Juli und August ist Sommerpause. – Bitte vormerken! 8. 9., 15 Uhr: Heimattagmittag im „Haus der Heimat“, 1030 Wien, Steingasse 25, erreichbar mit öffentlichen Verkehrsmitteln: Schnellbahn – Straßenbahnlinie 0 (Haltestelle Rennweg), Straßenbahnlinie 71 (Haltestelle Kleistgasse). – 22. bis 24. 9.: Heimattag in Wien und Klosterneuburg. – Wir wünschen unseren Mitgliedern, die in den Monaten Juli und August ihren Geburtstag feiern, alles Gute, Gesundheit und Gottes Segen sowie allen einen erholsamen Sommer.

F. Innitzer

Neubistritz

Zur Dreifaltigkeitswallfahrt am 18. 6. in unsere Patengemeinde Reingers waren zahlreiche Landsleute sowohl aus Deutschland als auch aus Österreich angereist. Bürgermeister Erich Frasl und der Gemeinderat erwarteten die Gäste und alle zogen dann gemeinsam – begleitet von den Klängen der Musikkapelle Dobersberg – zur Kirche. Pfarrer Hochwürden Georg Howanietz zelebrierte die feierliche Messe, die mit „Großer Gott, wir loben dich“ ihren Ausklang fand. Anschließend fand der Festakt mit Kranzniederlegung statt. Bürgermeister Erich Frasl sprach Worte des Willkommens. Ebenfalls richteten LAbg. Mag. Johann Hofbauer, Kreisbetreuer Friedrich Soukup und der Obmann der Landsmannschaft Neubistritz in Österreich, Karl Edelmann, Grußadressen an die Versammelten. Es wurde zur Treue an die alte Heimat und zur Patengemeinde Reingers aufgerufen. Die beiden Altbgm. und Ehrenmitglieder der LM Neubistritz in Österreich, Erich Frasl und Karl Böhm, nahmen ebenfalls an der Feier teil. Nach den Ehrungen verdienter Mitarbeiter war der offizielle Teil beendet. Um 14 Uhr fand noch ein Hochamt statt. Nachher war Gelegenheit zu geselligem Beisammensein, wo man manch freudiges Wiedersehen beobachten konnte. Edeltraud Ludwig

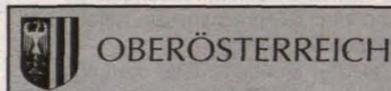


NIEDERÖSTERREICH

St. Pölten

Zu unserem letzten offiziellen Treffen vor der Sommerpause am 16. Juni erschienen fünfzehn Landsleute. Etwas verspätet – bedingt durch wichtige Arbeiten – kam unser Obmann und begrüßte die Anwesenden, wobei ein besonderer Gruß Frau Schätz galt, die zum ersten Mal dabei war – in St. Pölten wohnhaft ist und aus Iglau stammt. – Nach Bekanntgabe von verschiedenen Veranstaltungsterminen – im Laufe des Sommers –, wurde angeregt auch wieder, wie schon einige Male, ein Sommertreffen von daran interessierten Landsleuten bei einem Heurigen durchzuführen. Es wurde beschlossen, diesmal nach Hollenburg bei Krems, zum sogenannten „Ruinenheurigen“, zu fahren. Nä-

here Informationen darüber sind an anderer Stelle dieser Ausgabe zu lesen! – Herr Cech berichtete über eine Sammelaktion, angeregt von einer ihm bekannten Frau aus seiner ehemaligen Heimat in Südmähren. Die Sammlung soll dazu dienen, die dortige Ortskirche, die sich – wie die meisten Kirchen in den Vertriebsnengebieten – in schlechtem Zustand befindet, zu renovieren. Darüber gab es keine einhellige Meinung, wobei sich jedoch Herr Cech und der Großteil der Anwesenden gegen eine solche Aktion aussprachen. Die Tschechen sollen selbst dafür sorgen, den durch ihr Verhalten verursachten Schaden, wiedergutzumachen. Man kann nicht einem Räuber, der gestohlen und geplündert hat, für seine Schandtaten, statt ihn zu bestrafen, auch noch eine Unterstützung zukommen lassen. Das wäre würdelos und entspricht nicht der allgemeinen Auffassung der Vertriebenen. – Allen Landsleuten recht schöne und erholsame Sommertage, auf daß wir uns im September, zur gewohnten Zeit, gesund wiedersehen mögen. G.P.



OBERÖSTERREICH

Verband der Böhmerwälder in OÖ.

Die Verbandsleitung der Böhmerwälder in Oberösterreich gratuliert zu den Geburtstagen im Monat Juli: Johann Bamberger, 91 Jahre am 10. 7.; Hildegard Staining, 87 Jahre am 18. 7.; August Michalek, 87 Jahre am 31. 7.; Anna Ruhsam, 86 Jahre am 25. 7.; Franz Löffler, 84 Jahre am 16. 7.; Anna Winter, 82 Jahre am 7. 7.; Leopold Grill, 81 Jahre am 23. 7.; Ludwig Mugrauer, 78 Jahre am 13. 7.; Berta Küberl, 76 Jahre am 28. 7.; Anna Fijacko, 76 Jahre am 4. 7.; Anna Bindemann, 75 Jahre am 21. 7.; Ernst Wagner, 75 Jahre am 20. 7.; Rosa Schmid, 73 Jahre am 19. 7.; Elisabeth Melzer, 73 Jahre am 1. 7.; Maria Barnreiter, 73 Jahre am 11. 7.; Alfred Mancho, 72 Jahre am 13. 7.; Hermann Gabriel, 72 Jahre am 25. 7.; Brunhilde Riemüller, 70 Jahre am 24. 7. – Grenzwanderfahrt der Böhmerwälder: Unsere diesjährige Wanderfahrt führte am 27. Mai traditionell wieder nach Schöneben. In der Vertriebenenkirche, die mit großen Spenden der Böhmerwälder einst erbaut wurde, zelebrierte unser Heimatpriester, Kons.-Rat Dir. Kindermann, den Gottesdienst. Stellvertretend für den verhinderten Lm. Dir. Leopold Grill verlas Lm. Fr. Bayer das Totengedenken. Zur gesanglichen Verschönerung der Feier trug der Altbürgermeister von Aigen, Herr Veit, mit einem Sologebet bei. Der Bürgermeister von Ulrichsberg, Herr Natschlager, dankte dem Verband der Böhmerwälder für die heimatliche Verbundenheit zur Vertriebenenkirche Schöneben. Nach der kirchlichen Veranstaltung ging die Fahrt zur Aussichtswarte Moldaublick. Die Schwedenschanze in Oberhaag war unser nächstes Ziel, hernach ging es zum Schwarzenbergschen Schwemmkanal in Diendorf, weiter zum Hauptgrenzstein in Haslach, zur neuen „Skulptur an der Grenze“ und schließlich zur Schwemmkanalsteilstufe. Zu all diesen Stellen erfuhren wir von Lm. Ing. Müller in hervorragender Kenntnis der Historie viele geschichtliche Details, besonders zum epochalen Bauwerk des Schwarzenbergschen Schwemmkanals, der nach der Erbauung als „Weltwunder“ bezeichnet wurde. Schon auf der Fahrt dorthin erzählte er uns viel Interessantes über die Besiedlung unserer engeren Heimat. Am Friedhof von Haslach legten wir ein Blumengebinde am Grab unseres verdienten und zu früh aus dem Leben geschiedenen Obmanns der SLOÖ, Paul Raab, nieder. Das Gedenken mußten wir infolge Gewitters in die Kirche verlegen, wo dessen Bruder den Werdegang dieses unseres Landsmannes schilderte. Die Einkehr in Haslach im Gasthof „Zum Turm“ unserer Lm. Frau Paula Reiter zur Jause und zum gemütlichen Zusammensein ließ diese Fahrt mit vielen Erinnerungen ausklingen. Es war wiederum ein schöner Ausflug. Dafür möchten wir den Organisatoren, Fr. Elfriede Weismann, Herrn Ing. Müller und H. Kons. Franz Böhm herzlich danken. Wir freuen uns bereits auf den nächsten Wandertag im Jahre 2001. – Die Böhmerwälder Heimattage am 17./18. Juni sind gut verlaufen, ein ausführlicher Bericht erfolgt in der nächsten Ausgabe der „Sudetenpost“. Franz Bayer

Verband der Südmährer in Oberösterreich

Geburtstage: Die Verbandsleitung wünscht auf diesem Wege allen im Monat Juli geborenen Jubilaren alles Gute, vor allem Gesundheit und Wohlergehen. Sie gratuliert insbesondere aber zum: 94. am 14. 7. Hildegard Machek aus Neuschallersdorf, 92. am 7. 7. Andreas Machatsch aus Eisgrub, 84. am 29. 7. Martha Roscher aus Hosterlitz, 84. am 7. 7. Katharina Bauer aus Landschau, 74. am 21. 7. Anna Weiß aus Hödnitz, 74. am 22. 7. Martha Worbis aus Töstitz, 73. am 10. 7. Franz Windhab aus Großtajaz, 72. am 9. 7. Gottfried Halbritter aus Dörlitz.

**Riesen-Isergebirgler
in Linz**

Zum Sommerausflug ist nachzutragen, daß Lmn. Monika Gattermayr-Friedrich aus ihrem reichen geschichtlichen Wissen viel über Kloster- und Burgengründungen des Wald- und Weinviertels erzählte - nochmals vielen Dank. - Im Juli und August feiern Geburtstag: Hanna Gerger, Gertrud Walter, Ing. Norbert Fischer, Martha Kleinhanns, Ernst Feichtinger, Gertrud Märzinger und ich. Beste Gesundheit und noch viele gemeinsame und zufriedene Jahre Ihnen allen. - Herzliche Anteilnahme gilt der Familie unserer verstorbenen Lmn. Hildegard Lienert, die nach kurzer Krankheit im 93. Lebensjahr von uns ging. - Obfrau Marianne Friedrich verlas am letzten Heimatabend zahlreiche interessante Berichte, mit heiteren Sprüchen und mit den Urlaubserinnerungen der Landsleute Schiffner klang unser Treffen aus. Ich wünsche Ihnen eine gute und gesunde Sommerzeit, damit wir einander am 19. September im „Wilden Mann“, um 17 Uhr, wiedersehen.
Hildegard Kratochwill

Freistadt

Demnächst feiern folgende Mitglieder Geburtstag: 10. 7. Johann Ringdorfer, 23. 7. Hermann Hütter, 26. 7. Karl Kern, 27. 7. Ottilie Neuwirth, 27. 7. Theresia Pils. Wir gratulieren allen Geburtstagskindern herzlich und wünschen für die Zukunft alles Gute, vor allem Gesundheit und Wohlergehen.
H. K.

Wels

Die herzlichsten Glückwünsche zum Geburtstag: Herrn Gustav Filla, geb. am 5. 7. 1922; Frau Ilse Hergl, geb. am 1. 7. 1914; Frau Martha Pechmann, geb. am 31. 7. 1927; Frau Hildegard Purrr, geb. am 28. 7. 1925; Herr Rudolf Schneider, geb. am 9. 7. 1923; Frau Edeltraud Sieber, geb. am 25. 7. 1929; Herrn Hans Peter Westen, geb. am 5. 7. 1923. Wir danken ihnen für ihre Treue zur alten Heimat und wünschen ihnen weiters alles Gute, vor allem Gesundheit und Wohlergehen!
G. Bucher

KÄRNTEN

Klagenfurt

Wir wünschen allen im Monat Juli geborenen Landsleuten Gesundheit und Wohlergehen. Liesel Breddermann, geb. Pelda, 1. 7., Reichenberg; Dr. Albert Dreier, 5. 7., Klagenfurt; Josef Eiselt, 19. 7., Klagenfurt; Ingrid Kraigher, 6. 7., St. Veit; Günter Kriesche, 9. 7., Aussig-Schreckenstein; Reiner Kriesche, 16. 7., Aussig-Schreckenstein; Hedda Pohl, geb. Zatloukal, 20. 7., Eger; Robert Rotter, 21. 7., Troppau; Marlene Schaar, geb. Kraus, 14. 7., Aussig an der Elbe; Gudrun Treul, 5. 7., Klagenfurt; Maria Welzel, geb. Heckel, 27. 7., Rothwasser, Schlesien; Beatrix Zakany, geb. Petelin, 29. 7., Klagenfurt
Gerhard Eiselt

St. Veit a. d. Glan

Markus Putz, Sponion: Unser Jugendmitglied Markus Putz hatte am 30. Juni 2000 in der Universität für Bodenkultur in Wien seine Sponion als „Dipl.-Ing. für Kulturtechnik und Wasserwirtschaft“. Wir freuen uns und gratulieren unserem Markus recht herzlich zum erfolgreichen Abschluß dieses Studiums. Wo gibt es wohl eine Familie, wo nun alle vier Kinder Akademiker sind? - **Peter Spendier, Reitsport:** Im Bereich Pferdesport gratulieren wir unserem Jugendfunktionär für seine Erfolge im Reitsport. Unser Peter, Student, 17 Jahre alt, scheint ein besonderes Reittalent zu sein. Heuer gab es bei drei Pferdesportveranstaltungen für Peter einen ersten und zweiten Platz und vor allem beim großen Reit- und Springturnier (St. Veit a. d. Glan) von 84 Konkurrenten den dritten Platz. Die Eltern, Jugendobmännin Frau Spendier und Vater Ing. Spendier, sind natürlich mächtig stolz auf ihren Sohn. - **Arnold Funk, Geburtstagsgratulation:** Einen besonderen Glückwunsch sowie herzliche Gratulation zum 50. Geburtstag spricht die St. Veiter Bezirksgruppe unserem Obmann-Stellv. Herrn Arnold Funk, Maurerpolier, aus. Unser Obmann-Stellvertreter bekleidet seit vielen Jahren Funktionen auf Bezirks- und Landesebene, kommt aus der Jugendgruppe und gehört mit seiner Ehegattin zum engen Kreis der aktiven Landsleute. Wir besuchten unseren leider etwas erkrankten Jubilar in seinem schmucken Zweifamilienhaus am Längsee. Zwei ganz liebe Kinder sorgen dafür, daß immer munteres Leben im Hause herrscht. - Lieber Arnold, wir danken Dir für Deinen vorbildlichen Einsatz in der Landsmannschaft und mögen Dir Gesundheit und viele schöne Jahre im Kreise der Familie beschieden sein.
E. K.

STEIERMARK

Graz

Bei unserem letzten Zusammentreffen vor der Sommerpause am 18. Juni im Gösser-Bräu in Graz erwähnte der Stadtgruppenobmann OStR. Prof. Dr. Helge Schwab nach der Begrüßung, daß das heutige Beisammensein in Form von Filmvorträgen gestaltet wird; vorbereitet und gestaltet von Dipl.-Ing. Friedrich aus Köflach - herzlichen Dank. Die wichtigste Bekanntgabe des Stadtgruppenobmannes war die Einladung nach Klosterneuburg am 29. 9. und er bat um zahlreiche Anmeldungen. Vor dem Filmvortrag sprach er über landsmannschaftliche Begebenheiten, das Bewußtsein über die Altösterreicher, die Donauschwaben und alle deutschsprachigen Volksgruppen in Österreich. Mit Bildbesprechungen lief ein Farbfilm über den unter Naturschutz gestellten Böhmerwald. Erklärungen gab es über die Heimat Adalbert Stiffters, das Drei-Länder-Eck, die ehemalige deutsch-tschechische Gemeinsamkeit, das Goldene Zeitalter unter Kaiser Karl IV., der Prag zum Mittelpunkt Europas machte - die erste Deutsche Universität in Prag verdankt ihm ihre Gründung -, die Macht der Kirche, die Zeit Jan Hus', Wallenstein, die Gegenreformation, den Prager Fenstersturz, den 30jährigen Krieg, das Erwachen des Nationalbewußtseins. - Dann ging es weiter nach Norden. Wir sahen das Riesengebirge mit der Schneekoppe, den Milschauer (Donnersberg), Aussig mit dem Schreckenstein, die Elbe, das Böhmischesächsisches Sandsteingebirge mit der Edmundsklamm, Leitmeritz, die alte Bischofsstadt, Theresienstadt. Es wurden viele schöne Landschaften gezeigt, denn Böhmen war ja das Schmuckstück der Monarchie, darunter das Erzgebirge - heute heißt Erzgebirge Waldsterben. Wir sahen auch das berühmte Bäder-Dreieck, Karlsbad, Marienbad, Franzensbad - früher von hohen Fürsten und Regenten besucht, so daß die Häuser bald wie Schlösser aussahen (Blütezeit der Architektur), weiters Joachimsthal, die Entdeckung des Radiums, und Petschau mit seiner berühmten Instrumentenerzeugung. Auch Bilder über die böhmische Baukunst, Krummau mit seinen Bauten und Denkmälern, waren darunter; früher herrschten hier die Rosenberger. Eine schlechte Zeit für diese Stadt war der Bruderzwist der Habsburger und der tschechisch-deutsche Nationalitätenkonflikt. - Nach Diskussionen über das Gesehene und Gehörte berührte der Stadtgruppenobmann die Zeit 1945 mit den Worten: „Vergessen nie, aber verzeihen“ und erinnerte nochmals an den 29. 9. (Klosterneuburg) und das Treffen nach der Sommerpause.
Edeltraud Richter

SALZBURG

Salzburg

Beim letzten Heimatnachmittag vor der Sommerpause, zu dem zahlreiche Landsleute erschienen waren, berichtete Landesobmann Mai von der Bundesversammlung in Wien, wo vor allem die künftige Zusammenarbeit mit den Vertriebenen aus dem Osten behandelt wurde. Mit diesen dem BdV zugehörigen Verbänden soll verstärkte Verbindung aufgenommen und gemeinsame Veranstaltungen durchgeführt werden. Der Landesverband Salzburg hat diesbezüglich schon vorgearbeitet und mit den Obleuten der Siebenbürger Sachsen sowie der Donauschwaben, die im Land Salzburg stark vertreten sind, beste Kontakte geführt. Wie werden darüber weiter berichten. - Nun gratulieren wir unseren im Juli geborenen Landsleuten auf das herzlichste, wünschen viel Glück und vor allem beste Gesundheit für noch viele Jahre: Hedwig Pripadlo in Hallein am 4. zum 87., Prof. Henriette Pinggera in Bischofshofen am 4., unserem früheren Landesobmann Dr. Wilhelm E. Mallmann am 5. zum 83., Christine Truschner in Henndorf am 7., Josef Ortner am 10. zum 80., Dipl.-Techn. Peter Weinlich am 14., Leopold Gröger am 14. zum 89., Herta Bohusch am 13. zum 80., Josefine Prantl in Oberalm am 18. zum 90., Horst Raynoschek am 19., Elisabeth Posselt in Oberalm am 21., Dr. Adolf W. Sallmann am 23. zum 80., Anna Berndt in Puch am 23. zum 94., Dr. Walter Grünwald in St. Gilgen am 23. und Apolonia Schneider am 26. zum 90.
E. P.

Sudetenpost

Eigentümer und Verleger: Sudetendeutscher Presseverein, Kreuzstraße 7, 4040 Linz, Ruf und FAX: 0 73 2 / 70 05 92, Obmann: Professor Dr. Rudolf Fochler, Geschäftsführer: Ing. Peter Ludwig, Alle in 4040 Linz, Kreuzstraße 7. Druck: LANDESVERLAG Druckservice, 4600 Wels, Boschstraße 29. Die Zeitung erscheint zweimal monatlich. Jahresbezugspreis: Inland S 338,- incl. 10 % Mehrwertsteuer, Deutschland: S 410,- (DM 58,50); Einzelpreis S 16,-. Postsparkassenkonto 7734.939, Btz 60000. Bankkonto Allgemeine Sparkasse Linz, Konto 0000-028.135, Btz 20320. Für die Bezieher aus Deutschland: Volksbank-Raiffeisenbank, Passau, Konto-Nr. 89869, Btz. 74090000. Postanschrift und Anzeigenannahme: Kreuzstraße 7, 4040 Linz.

DIE JUGEND BERICHTET
Jugendredaktion 1030 Wien, Steingasse 25, Tel. / Fax 01 / 718 59 13

Bundesverband

Der Sudetendeutsche Tag 2000 liegt wieder hinter uns und es gilt ein wenig Bilanz zu ziehen. Für uns selbst war es wieder ein schönes Erlebnis, dabeigewesen zu sein, und schon jetzt freuen wir uns auf das kommende Pfingstfest 2001 in Augsburg. Es ist uns aufgefallen, daß eigentlich aus Österreich mehr Landsleute den Weg hätten nach Nürnberg finden können, deren Beteiligung war nicht gerade überraschend. Aber es war zu bemerken, daß die mittleren Jahrgänge, so zwischen 45 und 65, immer mehr die Oberhand gewinnen - das ist ein gutes Zeichen für unsere Volksgruppe. Denn gerade jetzt, wo sich in den Führungsspitzen der SL in München ein großer Generationenwechsel vollzieht, ist es wichtig, daß auch diese Jahrgänge in den Mittelpunkt des Geschehens rücken. Nur so können wir der Öffentlichkeit beweisen, daß noch viele Menschen hinter den berechtigten Forderungen unserer Volksgruppe stehen. Und wie es unser neuer Sprecher Johann Böhm klar ausdrückt, werden wir in Zukunft vermehrt unsere konkreten Vorschläge in bezug auf das Heimatrecht, Wiedererlangung von Rechten, inklusive einer allfälligen Wiedergutmachung und ähnliches mehr in realistischer Form auf den Tisch legen müssen, sollte es demnächst zu irgendwelchen Verhandlungen kommen. Dies wird aber das Anliegen der mittleren und jüngeren Generation sein müssen, denn diese bilden ja schon jetzt die Mehrheit innerhalb der Volksgruppe. Gerade darum muß es die Angelegenheit jedes Landsmannes, jedes Amtswalters, jeder Gliederung - auf welcher Ebene immer - sein, verstärkt diese beiden Generationen anzusprechen und sie dann in vernünftiger Weise einzubauen in die Organisation der Volksgruppe. Wer diese Zeichen der Zeit versäumt, der wird verlorenes Terrain nicht wiedergewinnen. Hier gilt es aber mit viel Gefühl und Einfühlungsvermögen zu handeln, denn es bestehen einfach gewisse Auffassungsunterschiede zwischen den einzelnen Generationen. Sie sehen, daß es noch viel zu tun, aber auch zu gewinnen gibt. - Die Berichterstattung über den Sudetendeutschen Tag in Österreich war mehr als dürftig. Nur kurze, kleine Meldungen im Radio, im Fernsehen nichts und auch nur in einer einzigen kleineren Zeitung! Und dies, obwohl in Nürnberg sehr gute Pressearbeit geleistet wurde. Die Journalisten in Österreich haben es einfach vergessen oder auch nicht gelernt, daß es sich beim Sudetendeutschen Problem vor allem um ein Problem Österreichs handelt, sind wir doch alle Altösterreicher gewesen bzw. noch immer. Leider will man dies nicht zur Kenntnis nehmen, da wiegen Sensationsmeldungen, die eigentlich keine sind, sehr oft mehr, wie zum Beispiel Demonstrationen mit Schlägereien und ähnliches mehr. Ein friedliches Treffen ist da nicht journalistengerecht - leider! Das sind eben die Zeichen unserer Zeit und da steht die Sensation an erster Stelle - da sind Heimatvertriebene und deren Schicksal eben nur zweite, wenn nicht gar dritte Wahl!

Landesgruppe Wien

Heimstunden für junge Leute jeden Mittwoch, ab 19.30 Uhr, im „Haus der Heimat“, Wien 3, Steingasse 25, Hoftrakt, 2. Obergeschoß, auch den ganzen Sommer über! Mit Minigolf, Praterbesuch, eventuell Baden (daher bei Schönwetter Badesachen mitnehmen) u. a. m. - Auf folgende Veranstaltungen möchten wir besonders hinweisen und ersuchen um Vormerkung und um Eure zuverlässige Teilnahme: Sonntag, 20. August: Kirtag am Südmährerhof in Niedersulz im Weinviertel, Niederösterreich. - Samstag, 2. September: Jedermann-Sportwettkämpfe, Bundesspielfeld Wienerberg, Wien 10, Grenzackergasse. - 22. bis 24. September: Sudetendeutscher Heimattag in Wien und Klosterneuburg. - 8. Oktober: Bowlingturnier.

Landesgruppe Niederösterreich

Folgende Veranstaltungen stehen am Programm - wir laden zum Mitmachen recht herzlich ein: Sonntag, 20. August: Südmährerkirtag am Südmährerhof in Niedersulz (9.30 Uhr). - Sonntag, 27. August: Böhmerwälder-Treffen am Mandelstein bei Gmünd. - Samstag, dem 2. September: Jedermann-Sportwettkämpfe in Wien 10, Grenzackergasse. - 22. bis 24. September: Sudetendeutscher Heimattag in Wien und Klosterneuburg, mit großem Festzug am Sonntag in Klosterneuburg sowie Heimattreffen.

Landesgruppe Kärnten

Am Sommerlager in Kaindorf nehmen wir wieder mit einer starken Mannschaft teil, schon jetzt freuen sich die Teilnehmer auf diese bestimmt sehr schöne Woche - hoffentlich macht auch das Wetter mit. - Diesmal machen wir Ende August - eher Anfang September - unsere traditionelle Bergtour, die uns ins Dachsteinmassiv, auf die Gablonzerhütte führen wird. Die Vorbereitungen laufen schon und Interessierte melden sich so bald als möglich bei Familie Ernst Katzer, Novemberstraße 7, 9300 St. Veit an der Glan!

Arbeitskreis Südmähren

Vom 29. bis 30. Juli findet in Geislingen an der Steige in Baden-Württemberg das 52. Südmährertreffen statt. Wir sind dabei, vor allem die Trachten- und Fahngengruppe. Liebe Freunde und Landsleute, kommt auch Ihr nach Geislingen - ein guter Besuch ist ein Bekenntnis zur Heimat. - Die Landsmannschaft Thaya führt einen Bus, Anmeldungen jeden Donnerstag von 9 bis 12 Uhr, Tel. 812 39 53. Vom 28. bis 31. Juli fährt wieder der Bus der Familie Grech, Telefon 01/888 28 15! Dringende Anmeldungen erbeten! - Die übrigen Sommertermine findet man in einer eigenen Aufstellung im Zeitungsinneren - wir laden zum Besuch der Veranstaltungen recht herzlich ein.

Spenden für die „Sudetenpost“

- 42.- Theresia Klement, Wien
 - 62.- Ida Adam, Mautern
 - 62.- Emma Gaubichler, Judenburg
 - 62.- Elfriede Marvan, Wien
 - 62.- Wilfried Mayer, Melk
 - 62.- Viktoria Waber-Gersch, Linz
 - 100.- Gusti Drescher, St. Andrä-Wördern
 - 112.- Ing. Otto Springer, Wien
 - 338.- Hildegard Haibach, Braunau am Inn
 - 350.- Erika Heinz, D-Gödenstorf
- Die „Sudetenpost“ dankt den Spendern sehr herzlich.

Redaktionsschluß

Redaktionsschluß ist jeweils am **Donnerstag, acht Tage vor dem Erscheinungstermin. Bis dahin müssen die Beiträge bei der Redaktion eingelaufen sein. Später eingelangte Berichte können nicht mehr berücksichtigt werden.**

Folge 15/16	3. August	Red.-Schluß	27. Juli
Folge 17	31. August	Red.-Schluß	24. August
Folge 18	21. September	Red.-Schluß	14. September
Folge 19	5. Oktober	Red.-Schluß	28. September
Folge 20	19. Oktober	Red.-Schluß	12. Oktober
Folge 21	2. November	Red.-Schluß	25. Oktober
Folge 22	16. November	Red.-Schluß	9. November
Folge 23	30. November	Red.-Schluß	23. November
Folge 24	14. Dezember	Red.-Schluß	7. Dezember

BESTELLSCHEIN FÜR DIE Sudetenpost

Bestellschein bitte ausschneiden und einsenden an: „Sudetenpost“, Kreuzstraße 7, 4040 Linz. Telefonische Bestellung: 0 73 2 / 70 05 92.

Ich abonniere die „SUDETENPOST“ für mindestens ein Jahr!

Name: _____

Straße: _____

Plz: _____ Ort: _____ Telefon: _____

Die Zeitung erscheint zweimal monatlich. - Jahresbezugspreis: Inland S 338,- (inklusive 10 % Mehrwertsteuer), Deutschland: S 410,- (DM 58,50). - Postsparkassenkonto Nr. 7734.939 Bankkonto Allgemeine Sparkasse Linz, Kontonummer 0000-028.135. - Für die Bezieher aus Deutschland: Volksbank-Raiffeisenbank Passau, Kontonummer 89869, Btz. 74090000. - Postanschrift u. Anzeigenannahme: Kreuzstraße 7, 4040 Linz. - Telefon und Fax: 0 73 2 / 70 05 92.

Kein Wunder ...

Wir brauchen uns doch nicht zu wundern, wenn in Nordrhein-Westfalen nur noch 56 Prozent der Bürger sich an der Wahl beteiligten. Fehlt es doch leider vielen unserer Politiker an einem für die Bürger akzeptablen Handeln. Selbst das Ausland kann unser deutsches Politgeschehen oftmals nur noch mit einem Kopfschütteln beobachten. De Gaulle meinte einmal dazu: „Die Deutschen sind arme Schweine, man hat ihnen das Rückgrat gebrochen.“

Als treffendes Beispiel ist im „Bonner Generalanzeiger“ zu lesen gewesen, daß die Förderung für die ostdeutsche Kulturstiftung und den ostdeutschen Kulturrat gestrichen wird. Staatsminister Michael Naumann verfügte die Streichung zum 30. Juni dieses Jahres, womit er die Vertriebenenstrukturen einleiten will. Genauso wie mit dem Deutsch-tschechischen Vertrag fand man es auch in dieser Angelegenheit nicht der Mühe wert, sich mit den betroffenen Heimatvertriebenenorganisationen über die Problematik zu unterhalten. Man hat den zwölf Mitarbeitern der Kulturstiftung ihr Arbeitsverhältnis einfach gekündigt und verfügte, daß der Etat des Stiftungskapitals von derzeit 1,5 Millionen auf 300.000 DM reduziert wird. Die Kulturstiftung und der Kulturrat wurden bisher mit über 90 Prozent aus Bundesmitteln gefördert.

Sehr bemerkenswert ist jedoch, daß es für Herrn Naumann eine Ehrensache ist, die sowjetischen Triumphdenkmäler in Berlin mit Millionenbeträgen zu restaurieren und aufzupolieren. Seit sich Staatsminister Naumann dieser Sache intensiv annahm, hat der Bund sechs Millionen DM für diesen Zweck freigegeben.

Hunderttausende von der russischen Soldateska vergewaltigter Frauen werden eine Politik nicht akzeptieren können, daß man auch mit ihren Steuergeldern Denkmäler ihrer ehemaligen Befreiungspeinigter aufpoliert. Dazu einige wenige Erinnerungen für Herrn Naumann:

Nemmersdorf 1944: Am ersten Gehöft stand ein Leiterwagen, an diesem waren vier nackte Frauen in gekreuzigter Stellung durch die Hände angenagelt. An den beiden Scheunentoren beim Gasthof Roter Krug hatten die Russen ebenfalls zwei nackte Frauen angenagelt. In den Wohnungen fand man 72 bestialisch ermordete Frauen und Kinder. Kindern im Wickelalter hatte man mit einem harten Gegenstand die Schädel eingeschlagen.

Aus dem Gebiet Schlawe, Lauenburg, Bukow berichten Engländer, die sich dort in einem Internierungslager befanden, daß die roten Soldaten jedes weibliche Wesen zwischen 12 und 60 Jahren vergewaltigten.

Schiedlow: Der frontbeauftragte Propagandist Zahn vom sowjetisch gelenkten Komitee Freies Deutschland berichtet, wie er sah, als 20 Rotarmisten vor der Leiche einer zu Tode vergewaltigten über 60 Jahre alten Frau Schlange standen, um sich an dem bereits leblosen Körper zu befriedigen.

Sie trieben es wie einst die barbarischen Horden eines Dschingis-Khan. Endlos könnte man über derlei Geschehnisse berichten, und der amerikanische Präsident Reagan formulierte es einmal treffend, daß die Welt wohl alles über die Verbrechen der Deutschen wisse, aber nichts über die Verbrechen, die den Deutschen zugefügt wurden. Dies ist bei der Passivität zur Geltendmachung deutscher Rechtsansprüche von seiten vieler unserer Politiker nicht verwunderlich.

Fritz Winkelmann, D- Marktoberdorf

„Schmarotzer am Volkskörper“

Österreich erlebte 1945 nach dem Zusammenbruch des 3. Reiches einen gigantischen Flüchtlingszustrom.

Der Zustrom hunderttausender Schutzsuchender stellte das von Alliierten durch Bombenterror und Kampfhandlungen verwüstete und durch den Zusammenbruch der Versorgung ausgehungerte Österreich vor fast unlösbare Probleme. Seitens der siegreichen und der heute so auf Menschenrechte- und Werteeinhaltung bedachten Alliierten gab es

Tribüne der Meinungen

jahrelang keinerlei zielführende Unterstützung organisatorischer und finanzieller Natur, somit konnte diesem Flüchtlings-Chaos nur schwach Einhalt geboten werden.

Im Gegenteil: Die Vertreibung der Sudetendeutschen aus der Tschechoslowakei, die in den letzten Wochen vor der Kapitulation ihren Anfang genommen hatte, wurde von den Siegermächten auf ihrer Potsdamer Konferenz uneingeschränkt sanktioniert.

Nur unter größten Anstrengungen gelang es, dieses Chaos wenigstens so weit zu lindern, daß man den Vertriebenen Barackenunterkünfte zur Verfügung stellen konnte.

Ganz im Sinne des Vorgehens ihrer tschechischen Peiniger, die sie zu Rechtlosen stempelten, verhielten sich auch ehemalige führende österreichische Politiker den Heimatvertriebenen gegenüber:

● Der damalige österreichische Außenminister Karl Gruber und Südtirolverräter äußerte gegenüber einem tschechischen Diplomaten sein volles Verständnis für die Austreibung: „Die Sudetendeutschen machten immer Schwierigkeiten, es sei daher verständlich, daß die Tschechen sie loswerden wollten.“

● Auch Innenminister Helmer sah die österreichischen Arbeiter durch die Anwesenheit dieser DP's, wie er die Volksdeutschen nannte, bedroht. Er setzte sich daher für den „baldigen Abtransport“ der Vertriebenen ein.

● Staatskanzler Karl Renner, selbst sudetendeutscher Abstammung, nannte seine aus dem Sudetenland vertriebenen Landsleute „deutschsprachige Tschechoslowaken“. Er bedauerte, daß Österreich über keine „ausreichende Polizeimacht“ verfüge, um diesen Zustrom Einhalt zu gebieten. Ein Zustrom, von dem Renner sagte, dieser sei in Oberösterreich „eingebrochen“, aber auch in Wien habe sich dieser „eingeschlichen“. In diesen unglücklichen Heimatlosen sah Renner „Fremdarbeiter und Bettler“, die Österreich „wenigstens zur Not nähren und unterbringen müsse“.

● Franz Honner, 1945 kommunistischer Staatssekretär für Inneres, brandmarkte die Flüchtlinge generell, also die Volksdeutschen inbegriffen, als „Schmarotzer an unserem Volkskörper“. Heute aber spielen sich Honners kommunistische Gesinnungsgenossen als Speerspitze des Antirassismus und Antifaschismus auf.

Wie sieht es also mit der antirassistischen Tradition der Linken in Österreich in Wahrheit aus? Heute versuchen diese Gutmenschen mit ihrer „Brett-vor-dem-Kopf-Mentalität“ jeden sofort mit der Faschismus- und Rassismuskule umzubringen, der „Flüchtlinge“ bzw. Nicht-Österreicher mit Sprachbegriffen wie Schmarotzer am Volkskörper betiteln würde.

Robert Hauer, Linz

Denken und Tun

Nun ist es in die Geschichte eingegangen. Das Ereignis mit ungeahnter Wirkung, der Sudetendeutsche Tag in Nürnberg anno 2000. Es mußte ja schon etwas Besonderes sein, dieses Treffen der aus ihrer Heimat vertriebenen Deutschen, verpflichtet schon durch den Einstieg in ein neues Jahrtausend. Dabei wurden wieder Menschen für große Taten ausgezeichnet. Ob ihre Taten ein Schritt der Heimat näher oder uns das Heimatrecht einbrachten, ist Nebensache, ausgezeichnet werden ist alles. Ein großer Politiker hat mit seiner Rede Europa erschüttert. Das gelang ihm so tiefgründig, daß die Welt bis heute den Atem anhält und noch kein Politiker Worte fand und einen Kommentar von sich gab. Sollte das abgenutzte Ritual, die raffigierigen Gestalten der heutigen Politzscene, nicht mehr zu den sonst üblichen Hetztiraden veranlaßt haben? Möglicherweise zeigt sich eine neue Methode der Bewältigung der Sudetendeutschen Frage, einfach übersehen und totschweigen. Eigentlich war es doch eine große Rede, die der bayerische Ministerpräsident Stoiber gehalten hat. Mit gewaltiger Stimme warf er dem deutschen

Bundeskanzler Doppelmoral vor. Eigentlich starker Tobak, doch manche Worte durchdringen ein dickes Fell nicht, und was bedeutet heute schon Moral? Derartige Appelle werden höchstens mit einem teilnahmslosen Achselzucken abgetan. Da müßten schon andere Ereignisse eintreten. Beispielsweise Verringerung der Diäten oder Schluß mit einträglischen Nebenverdiensten. Die andächtig der Rede lauschenden Landsleute, manche in ihren schönen Heimatrachten, voll Heimweh im Herzen, haben nicht gemerkt, daß ihr Heimmattag benutzt wurde, um in hohem Maße Oppositionspolitik zu betreiben. Was Herr Stoiber betrifft, so hat er geschickt die Gelegenheit wahrgenommen, den Bundeskanzler zu attackieren. Es ging ihm nicht darum, den Vertriebenen zu ihrem Recht zu verhelfen, es sollte eine Attacke gegen Schröder sein, denn man will ihn ja schließlich wieder einmal ablösen von seinem Kanzlerposten. Dieser Theaterdonner war weiter nichts als eine Verlagerung des politischen Gezänks aus dem Parlament in den Sudetendeutschen Tag.

Herr Stoiber könnte, anstatt des politischen Geplänkels, zum Beispiel richtungweisende Maßnahmen einleiten. Wie wäre es, ein Gesetz auf den Weg zu bringen das verbietet, deutsche Vertriebene erneut zur Kasse zu bitten, um zum wiederholten Male Entschädigungen zahlen zu müssen, für Opfer eines Krieges, an dessen Entstehen sie nicht schuld sind?

Was hätte Herrn Stoiber abhalten können, dem Vertreter eines Staates, der Mordern Straffreiheit gewährt, den Eintritt nach Bayern zu verwehren, anstatt ihn untertänig Seite an Seite mit dem auf dem Sudetendeutschen Tag angegriffenen Bundeskanzler zu empfangen? Das wäre ein sichtbares Zeichen gewesen, daß Verbrechergesetze in der europäischen Gemeinschaft keinen Platz haben. Was hält Herr Stoiber davon, alle ihm zur Verfügung stehenden Mittel einzusetzen, um mit den anderen CDU-regierten Bundesländern eine gemeinsame Politik auf den Weg zu bringen, die der Lösung des deutschen Vertriebenenproblems dient?

Was hält Herr Stoiber davon ab, die Mittel, die wie immer auch getarnt oder bemäntelt aus der bayerischen Staatskasse in die Tschechei fließen, stattdessen der Vertriebenenarbeit zur Verfügung zu stellen?

Ist es nicht nur Doppelmoral, sondern viel schlimmer, wenn man die alten Menschen immer und immer wieder an der Nase herumführt, ihnen von Jahr zu Jahr etwas vorgaukelt?

Hans Siegert, D-Rudolstadt

Verlorenes Gesicht?

Gemeint ist im gegenständlichen Fall das Gesicht des österreichischen Staates, nachdem die 14 EU-Athleten die Alpenrepublik niedergeknüppelt haben und die Österreicher auf die Anklagebank verbannt haben. Aber keine Angst, die Überschrift ist mit einem Fragezeichen versehen, noch ist nicht alles verloren, noch kann einiges oder möglicherweise vieles wieder gutgemacht werden. Trotzdem ist die Situation bedenklich.

Es wird nur ein Beispiel angeführt, das allerdings ein Charakteristikum einer Talfahrt des österreichischen Nationalstolzes demonstriert. Die Außenministerin Ferrero-Waldner der derzeitigen Regierung wandert in gebückter Haltung durch ganz Europa, bittet am laufenden Band um Gnade und versucht mit ihrem charmanten Lächeln die Welt gutzustimmen. Daß sie von den Potentaten der „großen“ Staatsregierungen nicht empfangen wird und nur die Hände zweitklassiger Repräsentanten von nebulösen Kegelvereinen schütteln darf, scheint nicht zu stören, sie ist eben im „Ausland“ und das genügt fürs Renommee. Die Frage, wozu das ganze Gehebe, folgt sogleich. Was hat Österreich auf der internationalen Bühne angestellt, wie lautet die Anklage, was hat seine derzeitige Regierung verbrochen? Auf diese Frage gibt es eine klare Antwort: Gar nichts. Oder etwa

doch? Na ja, es ist natürlich sehr schlimm, daß die neue Regierung nicht rot ist, nachdem Rot die EU-Modifarbe ist. Und jede andere Farbe bedeutet eine schlimme Zukunft für die EU-Schickeria.

Wer dieses Theater ernst nimmt, der deklariert sich selbst. Das prophetische Gemälde eines faschistoiden, neonazistischen, fremdenfeindlichen und reaktionären Österreich ist natürlich für kindliche Zuseher erschütternd, dürfte aber unter Erwachsenen kein Thema sein. Deshalb sollte man von der österreichischen Regierung in dieser schwierigen Zeit mehr Mut und Stolz verlangen, mehr Selbstbewußtsein, ja sogar mehr Härte. Aber unter keinen Umständen dürfen devote Aktionen gesetzt werden, weil diese den zweifelhaften Anklägern neuen Mut einflößen würden.

DI Otto Eberhard, Feldkirch

Wahrheit und Lüge

Manche Tschechen versuchen immer wieder, das Problem mit den Sudetendeutschen in bezug auf die Vertreibung mit neuen Lügen zu bekräftigen bzw. sich auf die Alliierten auszuweichen. Diese hätten die „Abschiebung“ beschlossen, sie wären nur die „Ausführenden“ gewesen.

Die Wahrheit sieht jedoch ganz anders aus. Beneš hat, wie bekannt, in seinem Exil schon längst vorher die berüchtigten Enteignungs- und Vertreibungsdekrete vorbereitet und sie den Alliierten unterbreitet. Sie wurden jedoch wegen ihres Inhaltes nicht sofort gebilligt. Besonders bei Stalin „erbettelte“ sich Beneš die Zustimmung damit, indem er sich bereit erklärte, daß sich die damalige CSR nach dem Kriege der kommunistischen Ideologie unterwerfen werde.

Obwohl die Potsdamer Konferenz erst im August 1945 stattfand, begann sofort nach Kriegsschluß, im Zuge der allgemeinen Euphorie der Sieger und der Haß auf alle Deutschen, die als „vogelfrei“ galten, die „wilde“ Vertreibung der deutschen Bevölkerung. Es war ein Willkürakt ohne rechtliche Zustimmung der Siegermächte.

So sagte später der Präsident der USA, Truman: „In Potsdam wurden wir vor vollendete Tatsachen gestellt, durch die Umstände gezwungen, uns einverstanden zu erklären“.

Stalin rechnete damit, daß die Millionen von Vertriebenen einen sozialen „Sprengstoff“ in das Nachkriegsdeutschland erzeugen und damit den Weg für ein kommunistisches Regime ebnen würden. Selbst England und die USA konnten diese Exzesse nicht mehr stoppen, obwohl die Abmachungen von Potsdam vom US-Kongreß niemals ratifiziert wurden. Sie setzten sich zumindest für eine „humane Aussiedlung“ ein. Leider viel zu spät! Bis es soweit war, setzten Tschechen ihre haßerfüllten Gewalttaten unbehindert fort, die schließlich zum „Holocaust“ der Sudetendeutschen führten!

Somit ist wieder einmal bewiesen, daß von Tschechen die Tatsachen stets verfälscht werden, um damit ihre seinerzeitigen Untaten zu rechtfertigen.

Den Sudetendeutschen anzulasten, daß sie an der Zerschlagung der CSR Schuld trifft und sie deshalb vertrieben wurden, ist ebenfalls eine Lüge.

Wahr ist vielmehr, daß dem im Jahre 1918 neugegründeten Staat ein Gebiet mit einverleibt wurde, auf dem zum überwiegenden Teil deutsche Menschen schon seit Jahrhunderten siedelten und ihre Heimat hatten. Alle Proteste dagegen wurden damals ignoriert und sogar blutig niedergeschlagen.

Der Wappenspruch der Tschechen mit den Worten „Pravda vytezi“, (die Wahrheit siegt) müßte längst geändert werden, denn nur mit ihren Lügen waren sie bisher erfolgreich.

Ing. Gustav Pittner, Langenlois

Leserbriefe stellen grundsätzlich persönliche Meinungen dar und müssen nicht der Meinung der Redaktion und des Herausgebers oder der SLÖ entsprechen. – Wir bitten um Verständnis, daß wir anonyme Leserbriefe nicht abdrucken können.